

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“ Posen, Altes Rathaus, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Posen. Postkonten: Posen Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Auftragsarbeiten: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoucen-Expedition, Posen, Altes Rathaus, Pilsudskiego 25. Postkonto in Polen: Posen Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Posen). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Posen. Fernpr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonnabend, 23. November 1935

Nr. 270

Die Pariser Besprechungen

Geringe Hoffnungen in London und Paris auf die britisch-französischen Sachverständigenberatungen

London, 21. November. Der Leiter der Abteilung Westmitten des Foreign Office, Peterson, ist von London nach Paris gereist, um den Botschafter in Paris, Sir George Clerk, bei seinen Besprechungen mit Ministerpräsident Laval zu unterstützen. Der „Press Association“ zufolge bringt Peterson keine neuen Vorschläge mit, auch die britische Regierung habe keine Kenntnis von irgendwelchen neuen Vorschlägen aus Rom oder Paris.

Bei seinem letzten Besuch in Paris habe Peterson mit den zuständigen Sachverständigen des Quai d'Orsay die ursprünglichen Vorschläge geprüft, die sich aber als nicht brauchbar herausstellten, da sie nicht auf eine Regelung abzielten, die für den Völkerverbund, die italienische Regierung und den Kaiser von Abyssinien annehmbar gewesen wäre. Später wurden bekanntlich Frankreich und England in Genf ermächtigt, im Namen des Völkerverbundes für die Sache des Friedens zu arbeiten. Bei Durchführung des Auftrages halte die britische und die französische Regierung es für wünschenswert, das fortzusetzen, was in London eine Ueberprüfung der technischen Gesichtspunkte des Problems genannt wird. Der Zweck des am Freitag stattfindenden Gedankenaustausches wird von „Press Association“ mit folgenden Worten umschrieben: „Es soll ein Prüfstein gefunden werden, an dem jeder Vorschlag gemessen werden kann, der in Zukunft von irgendeiner Seite vorgebracht werden wird. Im Augenblick sei nichts beabsichtigt, was über englisch-französische Besprechungen hinausgehe.“

Zum gleichen Thema schreibt der „Star“, daß die englische Diplomatie es trotz gegenteiliger amtlicher Versicherungen immer schwieriger finde, mit Laval zu verhandeln. Laval bestrebe auf dem Wortlaut seiner Antwort auf die kürzliche italienische Protokolle, der für jede Nacht völlig unannehmbar sei, die es ehrlich mit dem Völkerverbund meine.

Infolgedessen würden die britische und die französische Antwort beträchtliche Meinungsverschiedenheiten an den Tag bringen,

die kaum geeignet seien, auf Rom einen starken Eindruck zu machen. Merkwürdig ruhig sei es auch um die Frage eines englisch-französischen Flottenabkommens geworden, das England in die Lage versetzt haben würde, einige seiner Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuführen.

Es sei nicht gelungen, über irgendeine Einzelheit eine Verständigung zu erzielen,

da die Franzosen gegen jeden Vorschlag technische Einwände erhoben hätten.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, ist am Donnerstag, von Paris kommend, wieder in London eingetroffen. Er bezeichnete es einem englischen Pressevertreter gegenüber für möglich, daß er in den nächsten Tagen Paris einen weiteren Besuch abstatten werde.

Die heutigen Übungen der britischen Flotte auf der Höhe von Alexandria werden in London ausdrücklich als durchaus normaler Vorgang bezeichnet. Die Übungen seien schon vor einigen Tagen geplant gewesen und würden in keinerlei Zusammenhang mit der allgemeinen Lage im Mittelmeer.

Caval will Frieden schließen

Paris, 22. November. Der Besuch des englischen Sachverständigen für abessinische Fragen Peterson findet nach wie vor in politischen Kreisen große Beachtung. Die Besprechungen Petersons mit dem französischen Sachverständigen St. Quentin beginnen freilich erst Freitagabend. Wie aus London verlautet, soll die englische Regierung

die bisher ausgearbeiteten Sachverständigenvorschläge nicht für geeignet gehalten haben, weil sie keine Aussicht hätten, vom Völkerverbund und vom Negus gebilligt zu werden. Die Vorschläge sollen daher nun einer nochmaligen Prüfung durch die beiden Sachverständigen unterzogen werden, mit dem Ziel, doch noch gemeinsam ausgearbeitete Richtlinien zu finden, die allen Tei-

len gerecht werden können. In amtlichen Kreisen erklärt man,

Laval sei entschlossen, die in Gang befindlichen Besprechungen tatkräftig fortzusetzen.

Die in Kraft getretenen Sanktionen hätten einen außerordentlich drückenden Ausnahmezustand geschaffen. Daher liege es im allgemeinen Interesse, diesem Zustand ein Ende zu bereiten.

„Petit Journal“ warnt davor, die Wiederaufnahme der Sachverständigenbesprechungen allzu optimistisch auszulagen. Augenblicklich seien die Aussichten für eine friedliche Beilegung des abessinischen Streitfalles recht schwach. Denn man dürfe nicht vergessen, daß im Augenblick die diplomatische Lage in jeder Beziehung ungünstig sei. Als Ursachen zählt das Blatt u. a. auf: Die Belagerung Abyssiniens, Gebiete an den Angreifer abzutreten, den Abbruch der englisch-italienischen Besprechungen über die Mittelmeerfrage, die Truppenzusammenziehungen in Ägypten und Tripolis und schließlich die bevorstehenden Genfer Beratungen über eine Petroleumsperrung gegen Italien. Alles in allem sei also für den Augenblick nicht mit greifbaren Ergebnissen zu rechnen.

Vechnisch urteilt „Figaro“. Ein Irrtum sei die Annahme, daß man eine Lösung auf Grund des guten Willens Englands und Frankreichs finden könne. Die Fragen lägen leider nicht so einfach.

Keine Hinzuziehung Italiens

London, 22. November. Der Pariser „Times“-Korrespondent befaßt sich mit den englisch-französischen Besprechungen, die heute im Quai d'Orsay wieder aufgenommen werden sollen. Angesichts der Behauptung, daß italienische Sachverständige nach Paris kommen würden, um an den Beratungen teilzunehmen, sei festzustellen, daß im vorliegenden Falle keine dreiseitige Erörterung beabsichtigt sei. Das Ziel der französischen wie der britischen Regierung sei, wenn möglich eine vernünftige Grundlage für Verhandlungen zur Schlichtung des abessinisch-italienischen Streites zu schaffen. Erst dann werde es möglich sein, an die drei Parteien heranzutreten, deren Zustimmung notwendig sei, nämlich an den Völkerverbund, an Italien und an Abyssinien.

Die enge Fühlungnahme mit Rom, die Laval immer noch aufrechterhalte, werde es verhindern, daß eine etwaige französisch-englische Vereinbarung eine Ueberreizung für Mussolini mit sich bringe.

Sanktionsauschuß einberufen

Genf, 21. November. Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz de Vascincellos hat den Arbeitsauschuß der Konferenz auf den 29. November einberufen. Hauptberatungsgegenstand wird die Inkraftsetzung der erweiterten Verbotsliste für Rohstofflieferungen nach Italien bilden. Die Einbeziehung von Petroleum, Eisen und Stahl ist, wie erinnertlich, schon grundsätzlich beschlossen worden und dürfte nach der Haltung, die insbesondere die Vereinigten Staaten dazu eingenommen haben, keine Schwierigkeiten mehr bieten. Bereits am 27. November wird der aus Sachverständigen bestehende Durchführungsausschuß zusammentreten, um die Mitteilungen der einzelnen Regierungen über die Anwendung der Sühnemassnahmen zu prüfen.

Weitere Verstärkung der britischen Luftkräfte?

London, 22. November. Der Luftfahrtsachverständige des konservativen „Daily Telegraph“, der im allgemeinen dem Kriegsministerium und der Admiralität als Sprachrohr dient, glaubt zu wissen, daß eine weitere Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte der ersten Linie in Aussicht genommen worden sei. Der im Mai

bekanntgegebene Plan habe eine Gesamtstärke von 1940 Flugzeugen vorgesehen. Jetzt werde eine Erhöhung dieser Zahl auf 2190 in Erwägung gezogen. Die Verstärkung sei hauptsächlich für Uebersee bestimmt, 200-250 neue Flugzeuge würden eine Erhöhung des Personals um 2500 bis 3000 Offiziere und Mannschaften einschließen.

Italien

kommt zur Flottenkonferenz

London, 21. November. Die italienische Regierung hat nunmehr die Einladung Englands zu der bevorstehenden Flottenkonferenz in London amtlich angenommen. Damit werden sämtliche Unterzeichnerstaaten des Londoner und des Washingtoner Flottenabkommens auf der Konferenz vertreten sein. Die italienischen Vertreter werden voraussichtlich Raimi-Biscia und Kapitän Margottini sein.

Londoner Sorgen um den Franken

„Financial News“ glaubt aber nicht an eine Währungskrise in Frankreich

London, 21. November. Im Zusammenhang mit der internationalen Lage wird in London den Bemühungen der maßgebenden französischen Stellen, einer weiteren Flucht vor dem Franken durch eine Erhöhung des Diskontsatzes vorzubeugen, großes Interesse entgegengebracht.

Die Verluste, die die Bank von Frankreich in den letzten zehn Tagen erlitten hat, werden auf etwa 15 Millionen Pfund geschätzt.

Der Chefredakteur des Handelstages des „Evening Standard“ meint, daß Frankreich durch die Erhöhung des Diskontsatzes die Londoner Befürchtungen nicht zerstreut habe. Die City sei sehr im Zweifel über die Zukunft des Franken. Eine ähnliche Auffassung vertritt die „Evenings News“. Sie weist auf die umfangreichen Frankverkäufe hin, die am Donnerstag wieder stattfanden.

London, 22. November. Die Lage des französischen Franken wird auch in der heutigen Morgenpresse eifrig erörtert. Die Ansicht ist allgemein, daß die Hauptursachen der französischen Schwierigkeiten weniger geldlicher Art sind, als vielmehr in den innerpolitischen Schwierigkeiten begründet sind.

Der Pariser „Times“-Vertreter sagt, die zahlreichen Verordnungen Laval's haben dem Vertrauen einen harten Stoß versetzt. Die Erschütterung hätte bei einer vollen Unterstützung durch eine starke Mehrheit des Landes überstanden werden können. Sobald es klar geworden sei, daß von einer solchen Unterstützung nicht die Rede sei, habe sich die Lage verschlechtert, und die

Flucht des Kapitals

habe begonnen. Es sei kaum anzunehmen, daß eine Erhöhung der Diskontsätze eine weitere Abwanderung von Gold verhindern könne. Möglicherweise werde sie gerade diese Bewegung verstärken, indem sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen und geldlichen Nöte lenke.

Zu der Möglichkeit einer Abwertung des Franken, die in den englischen Blättern erörtert wird, bemerkt die „Sunday Times“, falls Frankreich einen solchen Schritt täte, würden die kleineren Mächte nicht mehr beim Goldstandard bleiben können. Die schwankenden französischen Parteien hätten nicht nur eine nationale, sondern auch eine internationale Verantwortung.

„Financial News“ rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Aufregung wegen des Franken noch mehrere Wochen anhalten wird.

Das Blatt hält aber die Aussichten für eine Ueberwindung dieser Krise für günstig.

Diese Ansicht begründet es damit, daß die französischen Linksparteien seit den Zwischenfällen von Limoges in einer steten Angst vor einem faschistischen Staatsstreich lebten und

Das gärende Ägypten

Ein Protest gegen das englische Vorgehen — Weitere Ausschreitungen

London, 21. November. Wie verlautet, hat ein Teil der Richterchaft des Obersten ägyptischen Gerichtes der Regierung ein Protestschreiben gegen die Rede Sir Samuel Hoares und gegen die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Ägyptens zugestellt.

Die Erregung in Kairo hielt den ganzen Tag über an; schwere Zusammenstöße sind nicht vorgekommen. Zahlreiche Straßenbahnen und Autobusse wurden demoliert; etwa sechzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Es hat zahlreiche Leichtverletzte und einen Schwerverletzten gegeben.

Das unruhige Irland

Belfast, 21. November. In Nordirland ist es wieder zu größeren Unruhen gekommen. In Trillicktown in der Grafschaft Fermanagh entwickelte sich während einer Feier der Schlacht von Lyrone ein Straßengefecht zwischen Nationalisten und Orangisten, in dem Steine und Flaschen als Wurfgeschosse benutzt wurden. Mehrere Katholiken wurden verletzt, ihre Häuser belagert und die Fenster zertrümmert

baher bereit seien, alles zu tun, um eine Kabinetskrise zu vermeiden, die dem Obersten de la Rocque einen Vorwand zum Vorschlagen geben würde.

Die Radikalsozialisten versteifen sich wieder

Paris, 22. November. Hatte es am Mittwoch noch den Anschein, als sei bei den starken innerpolitischen Spannungen und bei den Gegenläufen zwischen der Regierung und der Kammer-Linken wenigstens auf finanziellem Gebiet eine Einigung zu erreichen, so haben die Verhandlungen am Donnerstag diese Erwartung getäuscht. Zwar hat sich der Finanzausschuß auf Drängen der Regierung und unter dem Einfluß Herriots bereitgefunden, von seinen Forderungen auf Milderung der Notverordnungen beträchtliche Abstriche zu machen. Der Gegenlag in der Frage der Pensionsklasse besteht aber unverändert fort. Ein großer Teil der Ausschussmitglieder hält sogar an den ursprünglichen Milderungsforderungen des Ausschusses fest.

Daß die finanziellen Rückwirkungen sich bereits heute zeigen, wird von manchen Blättern mit Besorgnis hervorgehoben. „Journal“ rechnet aus, daß die Bank von Frankreich in den letzten vier Wochen für 2½ Milliarden Franken Gold verloren habe.

Zusammentritt der Obersten Heeresleitung

Paris, 21. November. Laut Mitteilung des „Echo de Paris“ ist der Oberste Heeresrat unter dem Vorsitz Laval's zusammengetreten.

Italiens Sanktionsabwehr

Arbeitsurlaub für italienische Soldaten

Rom, 21. November. Von zuständigen italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß 100 000 Mann des zurzeit unter den Waffen stehenden 1,2-Millionen-Heeres sofort auf drei Monate auf Urlaub gehen können, um in Landwirtschaft und Industrie mitzuhelfen, gegen die Sanktionen Widerstand zu leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich um eine Maßnahme handelt, die nichts mit der augenblicklichen internationalen Lage zu tun habe.

Ausgenommen von den Vergünstigungen sind Soldaten, die in den letzten Monaten unter die Waffen gerufen wurden, und diejenigen, die Truppenteile zugeteilt sind, die für Ostafrika bereitstehen. Die in Urlaub entlassenen Soldaten müssen sich bereithalten, jederzeit zu ihrem Truppenteil zurückzukehren.

Kein Gegenatz zwischen Bed und Górecki

Gewissermaßen als Nachwort zur Rede des Ministers General Górecki, in der er die polnisch-französische Freundschaft erneut betont hat, schreibt unter dem Titel „Anachronismus“ die offiziöse „Gazeta Polska“:

„Die Juden und Endelen, die in ihrer Presse den letzten Besuch der französischen Kriegsteilnehmer besprechen und die bei dieser Gelegenheit vom Industrie- und Handelsminister General Górecki gehaltene Rede kommentieren, haben darüber Zweifel geäußert, ob der Minister für Handel und Industrie, als er über die polnisch-französischen Beziehungen sprach, im Einvernehmen mit dem Außenminister gehandelt hat.“

Wir erlauben uns festzustellen, daß Fragen dieser Art Gott sei Dank in Polen seit guten neun Jahren nicht aktuell sind. In der Tat konnte es sich vor dem Mai 1926, bei der damaligen Konstruktion der Regierung, sehr leicht ereignen, daß die einzelnen Ressortminister ihre eigene Außenpolitik oder diejenige ihrer Partei betrieben. Heute ist eine derartige Annahme geradezu lächerlich. Wir sind überzeugt, daß die Redakteure des „Warszawski Dziennik Narodowy“ und des „Nasz Przegląd“ sich darüber sehr wohl im klaren sind. Weshalb werden also den Lesern die Köpfe verdreht?“

Streitgefahr in Oberschlesien

Kattowitz, 21. November. Heute Abend fand in Jalesze bei Kattowitz eine Zusammenkunft der Betriebsräte der Hüttenindustrie, sowie der Eisenindustrie statt, an der über 500 Personen teilnahmen. Einstimmig wurde die Proklamierung eines dreitägigen Demonstrationstreiks am 25., 26. und 27. November beschlossen. Der Streik soll ein Protest gegen die Hinauszögerung der Beratungen der Kommission für die Kürzung der Arbeitszeit in der Grubenindustrie sein. Alle Berufsorganisationen werden aufgefordert, sich an dem Streik zu beteiligen.

Bekanntlich hat die Betriebsräteversammlung im Juni die Forderung auf Kürzung der Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden gestellt, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Da die Industriellen die Forderung ablehnten, wurde ein Streik beschlossen. Auf Veranlassung des Wojewoden Gracynski wurden zwei aus Vertretern der Industrie und der Arbeiter bestehende Kommissionen gebildet.

Die Industriellen stehen auf dem Standpunkt, daß eine Kürzung der Arbeitszeit bei Aufrechterhaltung der bisherigen Löhne die Arbeitskosten im Hüttenbau um 33 Prozent und im Bergbau um 42 Prozent erhöhen würde. Dadurch wäre die Aufrechterhaltung der Ausfuhr unmöglich, einige Unternehmen müßten schließen, und letzten Endes würde die Zahl der Arbeitslosen steigen.

Das Komwoer Dementi

Komwo, 21. November. Die offiziöse Litauische Telegraphen-Agentur veröffentlicht ein Dementi, wonach die im Zusammenhang mit dem Warschauer Prozeß gegen ukrainische Terroristen in der ausländischen Presse veröffentlichten Aussagen, daß die litauische Regierung die ukrainische Terroristenorganisation durch Lieferung von Waffen unterstützt und mit ihren Vertretern in Komwo in Verbindung gestanden habe, vollkommen unbegründet seien.

Hochschulbetrieb in Warschau bleibt geschlossen

Warschau, 22. November. Eine Besprechung der Rektoren der vier Warschauer Hochschulen mit dem Leiter des Kultusministeriums Prof. Chyliński führte zu dem Beschluß, die infolge der jüdischen Kundgebungen der letzten Tage eingestellten Vorlesungen bis auf weiteres nicht wieder aufzunehmen.

Minister Chyliński kündigte an, daß im Falle einer Wiederholung der Kundgebungen nach der Wiederaufnahme der Vorlesungen die Hochschulen geschlossen würden, so daß sich alle Studenten bei einer Wiedereröffnung der Hochschulen neu immatrikulieren lassen müßten.

Die Studierenden an der Warschauer Technischen Hochschule stellten folgende Forderungen auf, um weiteren Unruhen vorzubeugen: 1. Verringerung der Unterhaltungen und Stipendien für jüdische Studenten auf einen Mindestsatz, der dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur polnischen entspricht. Bisher wurde dieser Hundertsatz errechnet aus dem Verhältnis der jüdischen Studenten der Technischen Hochschule zu den polnischen Studenten. 2. Anweisung von abgetrennten Plätzen für die jüdischen Studenten bei den Vorlesungen. 3. Einrichtung besonderer Zeichenkäse und besonderer Uebungsgruppen für die jüdischen Studenten.

In den letzten Tagen ist es auch an der Demberger Universität zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen. Am Donnerstag früh wurden aus der Technischen Hochschule die Juden entfernt, wobei einige von ihnen verletzt wurden. Da sich die Unruhen wiederholten, wurden auf Anordnung der Rektoren die Eingänge der Universität und der Technischen Hochschule geschlossen und die Studenten nur nach vorheriger Begitimation hineingelassen. Gegen 11.30 Uhr führten die Studenten die Universität und besaßten sich mit Stöcken. Als der Rektor sie aufforderte, die Universität zu verlassen, entfernten sie sich sofort. Sie sammelten sich aber auf der Straße an und überfielen jüdische Studenten. Sowohl in der Universität wie auch in der Technischen Hochschule wurden eine größere Zahl jüdischer Studenten erheblich verletzt.

Einigung zwischen Nanking und Tokio

Verhandlungen zwischen Tschiangkaiſchek und dem japanischen Botschafter

Nanking, 21. November. In einer dreistündigen Unterredung am Mittwoch nachmittag zwischen Marshall Tschiangkaiſchek und dem japanischen Botschafter Arihosi wurden die chinesisch-japanischen Beziehungen eingehend behandelt. Wie von japanischer Seite verlautet, übermittelte Arihosi dem Marshall

die drei vom Außenminister Hirota formulierten Forderungen,

die in dem Wunsch nach Unterdrückung der japanfeindlichen Strömungen in China, in der Aufrichtung eines Systems zur Zusammenarbeit zwischen China, Japan und der Mandchurei und schließlich in der Festlegung gemeinsamer Maßnahmen zur Bekämpfung des Kommunismus im Fernen Osten gipfelten.

Vorbehaltlich der Genehmigung des von dem Parteitag des Kuomintang zu wählenden Ausschusses

erklärte Marshall Tschiangkaiſchek seine Zustimmung zu den japanischen Forderungen.

Zu den Vorgängen in Nordchina betonte der Marshall, daß die Nankingregierung endgültige Pläne zur Regelung der Lage aufgestellt habe. Er hoffe, daß Japan die Souveränität srechte Chinas achten werde. Sodann wandte sich Tschiangkaiſchek den letzten Zwischenfällen in Schanghai zu und erklärte, daß die Nankingregierung das Neueste tue, um die japanischen Wünsche zu befriedigen und die Festnahme des Mörders des japanischen Matrosen zu ermöglichen.

In weiteren Verlauf der Unterredung brachte der japanische Botschafter Einwendungen gegen das neue chinesische Währungssystem vor und legte die Bedenken Japans gegen eine internationale Anleihe an China, an der sich Japan unmöglich beteiligen könne, dar. Tschiangkaiſchek erklärte sich bereit, die Angelegenheit gemeinsam mit den zuständigen chinesischen Ministern zu prüfen.

Auf die Anregung, Maßnahmen zur Verbesserung der chinesisch-japanischen Beziehungen zu ergreifen, erwiderte Tschiangkaiſchek, daß er und die höchsten Regierungsstellen Chinas ihre Bemühungen zur Erhaltung des Friedens im Fernen Osten und zur Herstellung besserer chinesisch-japanischer Beziehungen nicht aufgeben würden.

Von chinesischer Seite wurde über den Verlauf der Besprechungen kein amtlicher Bericht herausgegeben. Ihre Rückwirkungen in Japan werden mit Spannung erwartet. Der japanische Botschafter stattete hierauf dem Ministerpräsidenten Wangtschingwei, der am Mittwoch aus dem Krankenhaus entlassen wurde, aber immer noch sehr schonungsbedürftig ist, einen Besuch ab.

Was will Japan?

Neue Presseangriffe gegen Nanking und England

Tokio, 22. November. Die japanische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit der Lage in Nordchina. „Tokio Nishi Nishi“ und „Tokio Asahi Schimbun“ warnen Nanking anläßlich der Verzögerung der Autonomieerklärung Nordchinas. Sie erklären den Wan Tschiangkaiſcheks, in Nordchina unter der Kontrolle der Nankingregierung autonome Ausschüsse zu bilden, für

ein gefährliches Manöver und erblicken darin die Gefahr neuer Vermählungen.

Die Zeitung „Kokumin Schimbun“ wendet sich in scharfer Sprache gegen England und bezieht sich es, in China die antijapanische Stimmung zu fördern. Das Blatt warnt die englische Diplomatie vor der Störung des Friedens in Ostasien.

Ein Erfolg Tschiangkaiſcheks

Tokio, 22. November. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums gab eine Erklärung ab, in der er die in Nordchina eingetretene Entwicklung in der autonomistischen Bewegung als Erfolg der politischen Maßnahmen der Nankingregierung bezeichnet.

Tschiangkaiſchek sei es gelungen, die Führergruppe der Autonomisten zeitweilig zu spalten.

Er erklärte, daß er von den Einzelheiten der Pläne Nankings zur Bereinigung der Lage in Nordchina keine Kenntnis habe. Er erwarte die Ernennung hervorragender chinesischer Persönlichkeiten für die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Japan und der Nankingregierung.

England behält die Ruhe

Bekundet England in der abessinischen Angelegenheit große Entschiedenheit, so bemüht es sich fürs erste, sich durch die drohende ostafrikanische Entwicklung nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Abgesehen davon, daß Japan im Lager der britischen Konservern manche Freunde hat, die ihm in den fernöstlichen Angelegenheiten einen stabilisierenden Faktor sehen möchten, ist von der britischen Regierung immer wieder, so auch in dem nunmehr abgeschlossenen Wahlkampf, klargestellt worden, daß zwischen dem abessinischen Konflikt und der chinesisch-japanischen Spannung der grundlegende Unterschied bestehe, daß die Nanking-Regierung auch bei der Lösung der Mandchurei niemals den Artikel 18 der Völkerbundsjagung angerufen habe und auch nicht zur Zurückziehung ihrer diplomatischen Vertretung aus Tokio geschritten sei.

Mit diesem Argument soll klargestellt werden, daß es sich in der chinesischen Frage für Großbritannien nicht um die Erfüllung der gleichen Pflichten handeln könne wie in der abessinischen.

Im übrigen will man sich, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus London berichtet wird, auch deshalb möglichst noch nicht aufregen, weil durch aus noch nicht klar ist, wie weit die wirtschaftlichen Interessen der europäischen Mächte eine Schließung der „offenen Tür“ befürworten müßten. Jedenfalls legt die britische Politik einweisen wenig Neigung an den Tag, sich in ihrer Energie durch den Gang der ostafrikanischen Dinge von dem abessinischen Konflikt ablenken zu lassen.

Weiter meldet die „Frankfurter Zeitung“, daß ein hochgestellter Beamter des britisch-indischen politischen Dienstes, der vor einigen Monaten in einer besonderen Mission nach Tibet geschickt worden war, in Lhasa gestorben ist. Während Sowjetrußland seine Hand auf Chinesisch-Turkestan legt und Japan die innere Mongolei zu gewinnen trachtet, trifft England offenbar seine politischen Vorsichtsmaßnahmen in Tibet, dem zentralasiatischen Glacis Indiens.

„Times“ sieht schwarz im Fernen Osten

Japan als treibende Kraft in Nordchina — Kein Eingreifen Des Völkerbundes?

London, 22. November. „Times“ stellt sich auf dem Standpunkt, daß die Autonomiebewegung in Nordchina ein japanisches Unternehmen sei. Der Fehlschlag der Pläne der japanischen Militaristen sei nur vorübergehender Art. Auf die Dauer lasse sich die Verwirklichung des Zieles des japanischen Heeres, eine Art militarisierter Pufferstaat zwischen Mandchurei und der chinesischen Republik zu schaffen, nicht verhindern.

Das Blatt erklärt, die Gründe, die im Falle der Mandchurei gegen ein Eingreifen des Völkerbundes gesprochen hätten, pähten auch auf die neueste Entwicklung. Sowjetrußland, das dem Völkerbund doch angehört, handle übrigens ebenso wie Japan. Es schäufte Chinesisch-Turkestan, zwar mit weniger Aussehen, aber mit gleicher Geschicklichkeit. Die amerikanische Regierung werde sich über die Verteilung der Handelsbelange ihrer Staatsangehörigen in den fraglichen chinesischen Provinzen hinausgehen.

Infolgedessen bleibe England nichts weiter übrig, als sich auf zwei wesentliche Forderungen zu beschränken: 1. Jede Provinz, die sich von der Zentralregierung loslöse, müsse einen angemessenen Teil der chinesischen Auslandsschulden übernehmen. 2. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung Englands in Nordchina müsse anerkannt bleiben. Das sei besonders wichtig, da in Mandchurei der Grundgedanke der offenen Tür zwar anerkannt sei, aber die Tür stehe anscheinend offen, um den britischen Handel zum Verlassen des Landes aufzufordern, und nicht, um zum Eintritt einzuladen.

Die Entsendung des Sachverständigen des britischen Schatzamtes Sir Frederic Leith-Ross nach Nanking betrachtet das Blatt als einen schweren Fehler. Seine Sendung sei von

den japanischen Militärs vielleicht absichtlich falsch ausgelegt worden. Diese falsche Auslegung aber habe man voraussehen können.

Admiral Jellicoe †

London, 21. November. Am Mittwoch nachmittag starb in seinem Hause in Kensington der aus dem Weltkrieg und besonders aus der Schlacht am Stageraal bekannte englische Admiral Jellicoe im Alter von 76 Jahren.

Beisetzung in der St. Pauls-Kathedrale

Großadmiral Lord Jellicoe wird am Montag, dem 25. November, in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale in London, wo sich auch die Grabstätte Nelsons befindet, beigesetzt werden. Der König und die Königin haben ihr Beileid zum Tode Lord Jellicoes ausgedrückt.

Wie am Donnerstag bekannt wird, ist auch der 65jährige Großadmiral Lord Beatty, der in der zweiten Hälfte des Weltkrieges den Oberbefehl über die britische Hochseeflotte führte, an einer Erkrankung erkrankt.

Ein Akt der Ritterlichkeit

London, 21. November. Wie der „Star“ meldet, beabsichtigt die Ortsgruppe Pembroke der Britisch Legion eine in ihrem Besitz befindliche Flagge der deutschen Kriegsmarine als Zeichen der Freundschaft und des Friedens an Deutschland zurückzugeben. Ein englischer Seeoffizier hatte die Flagge an sich genommen

Baldizus bildet das Direktorium

Kowno, 21. November. Der Präsident des Memelländischen Landtags, Baldizus, ist am Donnerstag endgültig mit der Bildung des Direktoriums beauftragt worden.

Neues vom Tage

Kundgebungen vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Warschau

Warschau, 21. November. Vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft fanden sich im Laufe des Mittwochsabend etwa 1000 Personen ein, die lärmend die Freilassung des in Währsch-Ostrow verurteilten Pfadfinders Delong forderten.

Keine jüdischen Börsenmakler mehr in Deutschland.

Berlin, 21. November. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat angeordnet, daß die amtlich bestellten jüdischen Kursmakler und Kursmaklervertreter an allen deutschen Börsen mit Wirkung vom 22. d. Mts. aus ihrem Amt ausscheiden, da öffentliche Ämter nach der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 nur noch von Reichsbürgern besetzt werden dürfen. Die Tätigkeit der jüdischen Besucher bleibt im übrigen unberührt.

Amsterdamer Kommunisten stechen deutsche Flagge

Amsterdam, 21. November. Am Mittwoch nachmittag wurde von dem deutschen Kohlendampfer „Abela Traber“ von Kommunisten, die sich in einem Boot dem Dampfer genähert hatten, die deutsche Flagge gestohlen. Die Hafenpolizei hat die Verfolgung der Schuldigen sofort aufgenommen und vier Verdächtige verhaftet. Es wurden eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch bisher keine Klärung des Sachverhaltes ergeben haben.

Die Flaggendiebe verhaftet.

Amsterdam, 21. November. Vier wegen des Flaggendiebstahls verhaftete linksradikale Personen sind nunmehr dem Richter vorgeführt worden. Sie werden sich wegen gemeinsamen Diebstahls und Sachbeschädigung zu verantworten haben. Das niederländische Strafgesetz kennt übrigens keinen Paragraphen, der eine Beleidigung einer fremden Flagge unter Strafe stellt. — Die Untersuchung der Mische in dem bei den Verhafteten beschlagnahmten Ofen ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß die Täter die Flagge verbrannt haben. Die Flagge scheint demnach versenkt worden zu sein.

Marjeiller Prozeß

bis Januar verlagert

Paris, 21. November. Das Gericht in Agen-Provence hat beschlossen, den Königsrüderprozeß wegen der Ermordung des Königs Alexanders und des Außenministers Barthou auf den nächsten Gerichtsabschnitt zu verlagern.

Die nächste Schwurgerichtssitzung in Agen-Provence, auf der die Fortsetzung des Königsrüderprozesses zu erwarten ist, findet erst im Januar statt.

Halbes Schweizerdorf eingedäschert

Basel. Im Kanton Wallis hat Mittwoch nacht ein Großfeuer acht Wohnhäuser, sowie ein Duzend Ställe, Scheunen und Speicher in dem Dörfchen Voc, zwischen Sidens und Montana, eingedäschert.

Die Hälfte des Dorfes war Donnerstag früh ein rauchender Trümmerhaufen. 14 Familien sind obdachlos. Vom Vieh wurde nur ein Teil gerettet. Von der Ernte sind zwei Drittel vernichtet. Die Leute sind nur wenig versichert. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und trotz der sorgsamsten Ueberwachung von Feuer- und Herbstellen blies der am Mittwoch ins Rhonetal eingebrochene Föhnsturm gegen 11 Uhr nachts in einem Wohnhaus die Funken zum Kamin hinaus und auf das leicht gebaute Dach, das im Nu in Flammen stand. Eine Stunde später hatte der Sturm bereits auf ein halbes Duzend Häuser und Ställe den Brand übertragen. Von den Nachbargemeinden konnten die herbeigeilten Feuerwehren wegen Wassermangels nicht sehr viel ausrichten; sie mußten sich auf die Rettung der verschont gebliebenen Gebäude beschränken.

Der Kampf um den Südpol

New York, 22. November. Der amerikanische Flieger Ellsworth stieg von der Sunder-Insel im Südpolargebiet zu einer neuen Polüberfliegung auf. Nach 10 1/2 stündigem Flug mußte er jedoch sein Unternehmen abbrechen, da ihn außerordentlich starke Seitenwinde sehr weit von seinem Kurs abgetrieben hatten. Ellsworth legte mit seinem Flugzeug „Polarstern“ ein Drittel der Entfernung bis zum Roß-Weer zurück. Er entdeckte dabei jenseits der Stefansson-Meerenge südlich von Kap Eielson eine in nordwest-südöstlicher Richtung verlaufende Bergkette, deren Höhe er auf 7 bis 11 000 Fuß schätzte. Es scheint sich demnach die Annahme, daß das Südpolgebiet von einem großen zusammenhängenden Festland eingenommen werde, zu bestätigen.

Der Kampf um unser Deutschtum

Posen, den 22. November.

Zu einer öffentlichen Kundgebung hat die Deutsche Vereinigung für heute die Posener Deutschen aufgerufen. Nicht zu einer Kundgebung des Hasses und der Verleumdung, sondern zu einer Kundgebung des ernsten Aufbauwillens und der geschlossenen Einheit des ganzen Deutschtums in Posen. Lüge und Verleumdung überlassen wir als politische Kampfmittel jenem anderen Lager, das sich in eigenartiger Selbstverpötlung „jungdeutsch“ nennt und tatsächlich in seiner Volkstumsauffassung und in seiner ganzen Haltung so hoffnungslos liberalistisch und vergreift ist. Diese angeblich „Jungdeutschen“ haben für ihren unrühmlichen Kampf keine anderen Mittel zur Verfügung als die, deren sie sich eben bedienen und deshalb bedienen müssen, weil jeder Versuch, mit ihnen zu brechen und zur Wahrheit und Sauberkeit zurückzuführen, diese Partei in ihrer ideenlosen Hohlheit, in ihrer nur durch Kraftmeiertum verhäulten Moralschheit vor allen Augen bloßstellen würde.

Die Deutsche Vereinigung kann sich weiterhin der Waffe der Wahrheit und der Ehrlichkeit bedienen, denn sie ist auf die Dauer die stärkste Waffe. Selbst die ungeahnte Flut der Verleumdungen, die man zu ihrer Bekämpfung in Bewegung gesetzt hat, kann ihren Sieg nicht verhindern. Die Deutsche Vereinigung braucht sich nicht kampfhaft hinter Formen zu verstecken, wie die „Jungdeutsche“ Partei es nötig hat, weil deren inneres Wesen, deren Ausdruck die äußeren Formen sein sollen, nicht echt ist. Bei der „Jungdeutschen“ Partei war die Form zuerst da: die bis ins kleinste, bis in die Wahl der Worte und der Zeitungsüberschriften nachgeahmte Form. Aber der Inhalt, der hinter jeder Form stehen muß — weil die Form sonst hohl ist — war nicht da und ist nicht da, weil die kleinen Geister, die sich mit der Form spreizen, gar nicht fähig sind, aufbauende Gedanken zu fassen, geschweige denn zu verwirklichen. Sie müssen deshalb die Form ängstlich überbetonen, um zu verbergen, daß nichts dahinter steckt. Sie müssen die Formen bis zur Karikatur verzerrten, müssen schreien, lärmern und Knüppelparolen ausgeben, um die Frage unter den verführten Anhängern nicht aufkommen zu lassen: Was seid ihr denn eigentlich? Was wollt ihr, und was könnt ihr?

Die Deutsche Vereinigung hat sich zuerst den Inhalt gegeben nach dem berühmten Wort des großen Schlachtenlenkers Moltke: Mehr sein als scheinen! Sie hat in der Stille mit der Kraft der Ueberzeugung aufgebaut, und ihre äußeren Formen sind aus ihrem inneren Wesen erwachsen. Sie hat dadurch in unserem Gebiete in einem Jahre fast viermal so viel deutsche Menschen gewonnen als die „Jungdeutsche“ Partei, obwohl diese dreiviertel Jahre vorher bereits das Land mit ihrer Agitation hatte überschwemmen können. Die Deutsche Vereinigung hat das verwirklicht, was das Ziel aller verantwortungsvollen Deutschen und ihrer Führer sechzehn Jahre hindurch immer gewesen ist: das Bewußtsein der inneren Einheit, des unlöslichen brüderlichen Zusammenstehens mitten in fremdem Volkstum, die Befähigung des alten preußischen Grundsatzes: Einer für alle, alle für einen! Für dies Ziel haben allerdings gerade diejenigen, die sich heute „jungdeutsch“ gebärden und ihre auch nationalsozialistische Gesinnung nicht laut genug rühmen können, nie Verständnis gehabt, sie haben sich seinen Verpflichtungen entzogen. Ihre Stunde kam erst, als der Parteihader in unsere Volksgruppe getragen worden war. Da blühte ihr Weizen, aber es ist ein giftiger Weizen, an dem unsere Volksgruppe eingehen würde.

Aber das Ziel, das vom Augenblick der politischen Umwälzung nach dem verlorenen Kriege die Besten befeuert hat und dem alle nachgeeifert haben, die guten Willens sind und die bereit gewesen sind, ihr Deutschtum zu bekennen, auch in den Zeiten, als es noch gefährlich war — dies Ziel ist in seinem ganzen Umfang nationalsozialistisch und es konnte dankbar die Befruchtung durch das Erwachen des Nationalsozialismus im Reiche aufnehmen. Aber wenn sich nicht Männer gefunden hätten, die auf dem Trümmerhaufen es zusammengebrochenen Deutschtums unverzagt die Arbeit aufgenommen hätten, das diesem Ziele entgegenführte, dann wären auch die führerlosen Reste unseres Deutschtums heute nicht mehr vorhanden. Unser Deutschtum wäre längst zerrieben, noch bevor die neunmalweißen Herren aus Bielitz aus ihrem langjährigen tiefen Schlaf erwacht waren, um hier auf den Plan zu treten und diejenigen zu beschimpfen, die die Arbeit des Wiederaufbaus tatsächlich geleistet haben.

Wir verbitten es uns, wenn Herr Wiesner, der bisher noch keine Leistungen nachweisen kann, uns heute Lehren erteilen will. Wenn er allerdings auf seiner

Jogen, „Amtswaltertagung“ behauptet, daß unsere „gut ausgebauten Wirtschaftsorganisationen, Genossenschaften und Banken... bis auf kleinste Ausnahmen“ nur dazu da gewesen seien, „einer kleinen Schicht bevorzugter Menschen wirtschaftliche Vorteile zu gewähren und Darlehen zu verschaffen“, dann können wir uns darauf beschränken, diese grobe Unwahrheit mit seiner ebensogroben Unwissenheit zu erklären. Wir können ihm auch das Vergnügen lassen, sich unter den „kleinsten Ausnahmen“ eine Provinzbank vorzustellen, wo sein Parteifreund als maßgebendes Vorstandsmitglied es verstanden hat, sich und zwei Freunden die Hälfte der gesamten Einlagen als Kredite zuzuschänzen, die heute eingefroren und zum guten Teil sogar verloren sind. Wir gönnen Herrn Wiesner diesen Parteifreund auch mit Vergnügen als maßgebenden Sachverständigen für Bank- und Kreditfragen, der bei jeder Gelegenheit parteiamäßig aus dem reichen Born seiner Erfahrungen schöpft —

einanderzugehen und sich dann hinzustellen: „Wir wollen jetzt mit anderen Methoden kämpfen, weil wir mit den bisherigen Hegmethoden Schiffbruch erlitten haben!“ Wenn Herr Wiesner im Juli 1934 aus dieser Erkenntnis heraus seine Verpflichtungen erfüllt hätte, die er im Zoppoter Abkommen eingegangen ist, dann hätte ihm vielleicht noch geholfen werden können. Heute gibt es für die Volksverführer, die so unermessliches und in absehbarer Zeit gar nicht mehr gutzumachendes Unheil über unser Volkstum gebracht haben, nur noch eins, nämlich abzutreten. Nach dem völligen Mißerfolg, den sie bisher erlebt haben, sollten sie eigentlich von selbst zu dieser Erkenntnis gekommen sein und ihre logischen Folgerungen daraus ziehen.

Die Deutsche Vereinigung hat es nicht nötig, neue Methoden des Kampfes anzuwenden, denn sie hat im Gegensatz zu der Partei des Herrn Wiesner ihren Kampf mit reinem Schild und mit offenem Bisher

Jetzt fängt das nass-kalte-Wetter an...



Schützen Sie Ihre Haut rechtzeitig mit

NIVEA-CREME

Es gibt keine andere Hautcreme, die Eucerit enthält, deswegen ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen

Nivea-Creme in Dosen und Tuben Zt. 0.40—2.60
Nivea-Oel Zt. 1.—3.50

Freitag, den 22. November, abends 6 Uhr

Öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung in Posen

im Handwerkerhaus

Es werden sprechen:

Ludwig Wolff, Eod; — Günter Piontek, Kattowitz,
Gero von Gersdorff, Posen.

denn das gehört nun eben zum rechten Bilde der „Jungdeutschen“ Partei. Aber wir müssen Herrn Wiesner auch fragen, ob er jemals einen Finger gerührt hat, um dem Deutschtum seiner Heimatstadt Bielitz, wo er nach seiner Behauptung so lange Jahre in angeblich nationalsozialistischem Geiste gewirkt haben will, ebenfalls „gut ausgebaute Wirtschaftsorganisationen, Genossenschaften und Banken“ zu schaffen. Er hätte da ein außerordentlich dankbares Tätigkeitsfeld gefunden.

Und wenn der Herr „Landesleiter“ vorwärts „Landesführer“ aus eigener Gnade, aber nicht aus eigener Leistung, ebenfalls auf der Tagung seiner sogenannten „Amtswalter“ geheimnisvoll erklärt, er und seine Partei müßten „aus dem Vergangenen den Schluß ziehen, in Zukunft vollkommen andere Wege zu gehen und andere Methoden des Kampfes anzuwenden“, so können wir ihn nur zu der Erkenntnis beglückwünschen, daß die Methode der Verleumdungen, des Schreiens und Lärmens und der Ubleischen Knüppelparole das Gegenteil von dem bewirkt hat, was er und seine Partei sich davon versprochen haben. Aber diese Erkenntnis kommt bereits zu spät. Denn es ist nicht möglich, ein und dreiviertel Jahre hindurch deutsche Volksgenossen gegen-

geführt. Sie wird ihn auch weiter führen, solange er für die Einheit und für die Reinhaltung des nationalsozialistischen Gedankens notwendig ist, der von der „Jungdeutschen“ Partei in den Staub gezogen wird. Aber die Deutsche Vereinigung will heute nicht nur Rechenschaft über ihren Kampf ablegen und über die Reinheit ihres Willens, sie will heute auch ein Bekenntnis zur geistigen Einheit des Deutschtums in ganz Polen ablegen. Sie will zeigen, daß diese Einheit sich immer stärker durchsetzt trotz der „jungdeutschen“ Störungsversuche und daß diese innere Einheit nicht eine „Vereinsangelegenheit der Alten“ ist, sondern getragen wird gerade von den Kräften der Jugend. Die maßgebenden Vertreter dieser aufbaubereiten Jugend werden heute zum Posener Deutschtum sprechen. Vertreter einer Jugend, die einmal das Erbe der Väter antreten wird, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist und die weiß, daß diese Verantwortung nicht im Hahngeschrei der „jungdeutschen“ Parteibege verankert liegt, sondern im tiefen sittlichen Ernst gegenüber den Mächten in uns und über uns. Diese Haltung aber ist allein nationalsozialistisch, weil sie es in ihrem innersten Wesen ist und nicht bloß in der äußeren Form.

Arbeit der Deutschen Vereinigung, die mit jähem Aufbauwillen vorwärtsreitet, ins rechte Licht zu setzen. Nach dem Schlusswort, das noch einmal alle zu erneutem Bekenntnis für Einigkeit und Erneuerung hinriß, erscholl, von allen gesungen, der Feuerpruch und ein brausendes Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung.

Eine Versammlungswelle der Deutschen Vereinigung —

und eine Welle sich steigender Erfolge, die immer mehr Volksgenossen mit sich reißt und ihnen die Augen öffnet über Volkstum und Nationalsozialismus!

Am 16. November sammelten sich mehrere hundert Volksgenossen zu einer

öffentlichen Werbe- und Aufklärungs-versammlung in Groß-Rybnno,

Kreis Gnesen. Der Vorsitzende, Volksgenosse Wendorff, Klein-Rybnno, eröffnete die Versammlung, und gemeinsam wurde das Lied „Brüder in Jochen und Gruben“ gesungen. Volksgenosse Schilling schilderte in kurzer Zusammenfassung die Tätigkeit der Deutschen Vereinigung in ihrem ersten Arbeitsjahr. Durch Fleiß und Einsatzbereitschaft, wie es der Nationalsozialismus verlangt, ist es der großen Volkstumsorganisation gelungen, über 55 000 Volksgenossen unter ihrer Fahne zu sammeln. Nicht mit Lüge und Verleumdung, den „jungdeutschen“ Kampfmitteln, sondern mit Anstand und Ehre und Wahrheitsliebe, die Rücksichtslosigkeit erfordert, hat die Deutsche Vereinigung sich in die Herzen der Volksgenossen getäufelt.

Nun trägt sie die Verantwortung für unser Volkstum. Nun sind die Deutschen hier zur Treue ihr gegenüber verpflichtet. — Es erklang nun das Lied der Gefolgschaft: „Uns ward das Los gegeben“ und der Sprechchor „Volk“. Dann hielt Volksgenosse Utka Abrechnung mit der „Jungdeutschen“ Partei und ihrem jüngsten Sprößling, dem „Verein Deutscher Bauern“. In der Aussprache meldete sich keiner der anwesenden J.D.P.isten zum Wort, trotz wiederholter Aufforderung. Die aufbauwilligen Volksgenossen sangen zum Schluß der Versammlung den Feuerpruch.

Eine Zuschrift

Wir erhalten die nachstehende Zuschrift:

Unter den zahlreichen Lügen des „jungdeutschen“ Parteiblattes findet sich auch die, ich hätte den deutschen Gruß ein „Affentheater“ genannt. Ich halte es für notwendig, gegenüber solchen Verdrehungen wenigstens hin und wieder den wirklichen Tatbestand festzustellen, zumal er mit so vielen Zeugen belegt werden kann wie in diesem Falle. Und dieser Tatbestand ist der: Bei der Feier einer goldenen Hochzeit bildeten „jungdeutsche“ Parteimitglieder vor der evangelischen Kirche in Groß-Miradowitz Spalier und erhoben, wenn ein „jungdeutsches“ Paar das Spalier passierte, die Hände zum deutschen Gruß, um sie jedesmal schleunigst sinken zu lassen, sobald ein Paar nahe, das der Deutschen Vereinigung angehört. Bei einer anderen goldenen Hochzeit benahmten sich die „jungdeutschen“ Parteimitglieder ebenso lächerlich und unwürdig. In diesem Falle haben sie sogar den Sohn des Jubelpaares ihres deutschen Grußes für „unwürdig“ erklärt, weil er nicht ins „jungdeutsche“ Horn bläst, aber viel deutscher ist als alle Parteischreiber zusammen. Es sind wirklich sonderbare „Ehrungen“, die die Parteigeister auf solche Weise den ehrwürdigen Jubelpaaren dargebracht und zugleich zu gewöhnlichen Parteikundgebungen, zu Demonstrationen ihres Hasses, herabgewürdigt haben. Von diesem unreifen Verhalten habe ich allerdings mit Recht gesagt, daß die „Jungdeutschen“ aus dem deutschen Gruß ein Affentheater gemacht haben, und darin wird mir jeder bestimmen, der, wie ich, nicht will, daß die Befundung deutscher Gesinnung in so kindischer Weise lächerlich gemacht wird.

Der Fabrikant der Lüge ist mir bekannt. Seine Verdrehungen können nicht einmal meine Stiefelsohlen berühren, denn ein Mann, der eine in sehr gutem Zustande übernommene Wirtschaft tief in Schulden gestürzt und selbst die ihm anvertrauten Kriegswaflengelder schlecht verwaltet hat, kann niemanden beleidigen, er würde allerdings auch im Reich unter dem Erbhofgesetz nicht bauernfähig sein.

Reichhof, den 15. November 1935.

(—) J. Mehger-Bindner.

Versammlungskalender.
1. Beiblatt, Seite 4.

Die schwarze Fahne weht!

Wichtige öffentliche Versammlungen der Deutschen Vereinigung

Zu einer großen Kundgebung der erwachten Kraft des deutschen Volkstums im Geiste Adolf Hitlers wurde die öffentliche Versammlung der

Ortsgruppe Pinne

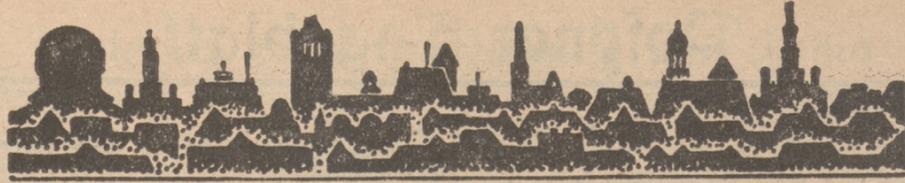
der Deutschen Vereinigung am 15. November d. J. Etwa 400 Volksgenossen füllten den mit dem Zeichen und Spruchbändern der Deutschen Vereinigung geschmückten Saal, die Keutomischer Kreistapelle spielte flotte Märsche und Lieder. Volksgenosse Bardt, Niemierzewo, der Vorsitzende der Ortsgruppe, begrüßte die Anwesenden, unter denen sich Anhänger der „jungdeutschen“ Zerfegungspartei kaum befanden, wenigstens nicht hervortraten, und nach einem Sprechchor der Gefolgschaft ergriff Volksgenosse Schilling das Wort. In größter Aufmerksamkeit, oft durch Beifall unterbrochen, schilderte er den Ausdruck unseres Volkstums

in der Deutschen Vereinigung, wies er dem deutschen Menschen den Weg nach den Vorbildern des Führers und seines Kämpfers Horst Wessel. Als zweiter Redner sprach, von allen begrüßt, Volksgenosse Gero v. Gersdorff. In mitreißenden Worten schilderte er das Bild der Gemeinschaft, die durch den Kampf und die Arbeit der Deutschen Vereinigung in unserer Volksgruppe Wirklichkeit werden muß.

Nicht der Geltungstrieb kleiner Geister und egoistische Unzufriedenheit können die Erneuerung bringen, sondern einzig der fanatische Wille zum Mithelfen, Mithalten und Mitbauen.

In der Aussprache ergriffen die Volksgenossen Materne, Döring und Minge das Wort, um von ihren örtlichen Verhältnissen aus die Zerfegungsmethoden der JDP. und die

Aus Stadt



und Land

An der Schwelle der Ewigkeit

Vied: Nr. 457; Es ist gewißlich an der Zeit.
Text: Lukas 21, 5-38. Gebet: Gesangbuch
Anhang S. 18.

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres! Er gehört dem Gedächtnis unserer Toten. Ihr Bild wird noch einmal vor uns lebendig, Freud und Leid ihres Lebens ziehen noch einmal an unserem Blick vorüber, und auf ihre Gräber legen wir den Kranz — als Sinnbild des ausgekämpften Kampfes, als Weissagung auf die Krone des Lebens, die der Herr versprochen hat zu geben denen, die getreu sind bis an den Tod. Aber dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr läßt unsere Augen auch richten auf das Ende aller Dinge. Es geht ja nicht um Leben und Sterben einzelner Menschen; unser Leidtragen um unsere Toten ist ja nur ein Stück der großen Not aller Kreatur, daß sie unter dem Fluch des Todes steht, daß einmal die Uhr der Welt ablaufen wird, in der wir leben. Jesus hat seinen Jüngern in unserem Schriftabschnitt erschütternde Worte über die letzten Zeiten der Welt gesagt. Sie vermischen sich mit den Bildern, die er von dem Untergang Jerusalems zeichnet, zu einem Gemälde, dessen einzelne Züge schwer zu erkennen sind. Ob sie sich auf Jerusalems Ende oder auf der Welt Ende beziehen ist bei einzelnen Worten nicht ersichtlich. Es kommt ja auch nicht auf die Einzelheiten an gegenüber der großen erschütternden Wahrheit, daß der Gemeinde Christi schwere Notzeiten beschieden sein werden, ehe denn das Ende kommt. Sie sind nur Vorpiel der letzten Entscheidung. Aber ihr gehen wir alle entgegen: Es ist dem Menschen gekehrt, einmal zu sterben — darnach das Gericht! Wie ernst mahnen die Totenfeldglocken: denke, o Menschenkind, an dein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Die Stunde weiß niemand, aber daß sie uns allen schlagen wird, das wissen wir. Und auch die Stunde weiß niemand, da an der Uhr Gottes der Becker ausholt zum letzten Schläge. Aber, daß es geschehen wird, das wissen wir. Wir stehen an der Schwelle der Ewigkeit — ist sie uns ein Donnerwort? Ist sie uns ein Freudenwort? Genug, sie ruft uns zu, bereit zu sein, sie ist ja aewig Erlösungszeit seiner Gemeinde. Wir können nur bitten:

Mach End, o Herr, mach Ende
Mit aller unsrer Not;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein!

D. B l a u = Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 22. November

Sonnabend: Sonnenaufgang 7.23, Sonnenuntergang 15.53; Mondaufgang 3.26, Monduntergang 13.46.

Wasserstand der Warthe am 22. Nov. + 0,34 gegen + 0,36 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 23. Nov.: Trübe, neblig und bedeckt mit schwachen Regenfällen; schwache Luftbewegung; Temperaturen unverändert.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Freitag: „Die Kose von Stambul“
Sonnabend: „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“
Sonntag, 15 Uhr: „Das Gespenserschloß“ (zu ermäßigten Preisen); 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol 5.15 7.15 9.15 Uhr

Apollo: „Chinesische Gewässer“ (Engl.)
Gniazda: „Der hunte Vorhang“ (Engl.)
Metropolis: „Hochzeitsnacht“ (Engl.)
Stoice: „Anna Karenina“ (Engl.)
Sfinks: „Lezte Serenade“
Swit: „Wie im siebenten Himmel“
Wilsona: „Sündige Liebe“

Städtische Betriebe

Drohen mit dem Streik

Die Stadtverwaltung hat dieser Tage einen neuen Lohnarif festgelegt, durch den die Bezüge verschiedener Verdienstgruppen gekürzt werden. Dieser Tarif, der auf eine besonders starke Unzufriedenheit der städtischen Gartenbauarbeiter stieß, hat auch bei den übrigen städtischen Angestellten starken Unwillen bewirkt. Die Angestellten der städtischen Betriebe haben durch ihre berufliche Vertretung erklärt, daß sie in den Ausstand treten würden, wenn der Magistrat ihre Forderungen nicht berücksichtigen sollte. Der Streik würde alle städtischen Werke wie Gasanstalt, Elektrizitätswerk usw. erfassen.

Schwimmverein

Am Sonnabend, dem 23. November, abends 8 Uhr findet in der Grabenloge eine Mitgliederversammlung statt, an die sich eine allgemeine sportliche

Ausprache anschließen wird. Die Mitglieder des Schwimmvereins nehmen im Winter an den Übungsabenden des Männer-Turn-Vereins in der Halle des Schiller-Gymnasiums teil. Die Tage und Stunden, an denen geturnt wird, werden auf der Mitgliederversammlung bekanntgegeben.

Deutscher Ski-Kursus in Zolopane

Der „Deutsche Sportklub“ Posen veranstaltet in der Zeit vom 26. Dezember bis 7. Januar in Zolopane einen Skikursus für Anfänger und Fortgeschrittene, der unter fachkundiger Leitung des Klub-Sportwarts, Turn- und Sportlehrer Gerhard Draga, steht. Die Teilnahmegebühr beträgt bei freiem Ski-Unterricht einschl. Hin- und Rückreise, guter Verpflegung und Unterkunft für 12 Tage 100 Zł.

Anmeldungen sind bei gleichzeitiger Einzahlung eines Kostenvorschusses von 20 Zł., der nach evtl. unbegründeter Zurückziehung der Meldung dem Untofonds verfällt bis zum 1. Dezember zu richten an Herrn Magister Gerhard Draga, Poznań, ul. Łatowa 4a, m. 10.

Da dem Sportklub von den zuständigen Stellen nur eine begrenzte Teilnehmerzahl bewilligt werden konnte, können nur diejenigen Anmeldungen berücksichtigt werden, die pünktlich bis zum 1. Dezember eingehen.

Riesenrückstände bei den Sozialversicherungsanstalten. Nach einer jeben veröffentlichten Aufstellung der Sozialversicherungsanstalten belaufen sich die Rückstände an Mitgliedsbeiträgen bei diesen Institutionen für das erste Halbjahr d. Js. auf die Riesensumme von 83 Millionen Złoty. In Anbetracht der Anwendung der Verordnung über Erleichterungen bei der Abzahlung dieser Rückstände ist damit zu rechnen, daß etwa 90 Prozent dieser Summe bonifiziert oder als nicht eintreibbar betrachtet werden. Von den 83 Millionen würden somit nur etwa 10 Millionen eingetrieben werden können.

Eine einseitige Unterbrechung in der Belieferung mit elektrischem Strom hatten wir am Donnerstag in den Mittagsstunden zu verzeichnen. Die Unterbrechung wurde durch eine Beschädigung der Dampfleitungen hervorgerufen. Betroffen wurden insbesondere gewerbliche Betriebe. Auch die Straßenbahn pauserte für einige Zeit.

Der neue Leiter des tschechischen Konsulats, Dr. Machacel, ist dieser Tage in Posen eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Bardamen verschwinden. Wie verlautet, soll in Zusammenhang mit der Einführung von Beschränkungen in der Frauenarbeit im Gastwirts-gewerbe die Beschäftigung von Frauen beim Nachtverkauf alkoholischer Getränke in Unternehmen, in denen der Verbrauch an Ort und Stelle geschieht, gänzlich verboten werden. Eine Ausnahme würde nur für die Bijetts auf Bahnhöfen gemacht.

Bahnsteigarten werden billiger. Das Verkehrsministerium ist jetzt damit beschäftigt, die Einzelheiten der Reform des Personentarifs auf den Staatsseisenbahnen, die am 1. Januar in Kraft treten soll, auszuarbeiten. Dabei hat man auch daran gedacht, eine allgemeine Senkung der Gebühr für Bahnsteigarten von 30 auf 20 Groschen einzuführen.

Eine Abordnung der Posener Polizei hat sich am Donnerstagabend nach Krakau begeben, um dem Marschall Piskubski an seinem Grabe und auf dem Ehrenhügel zu huldigen.

Das Städt. Leihhaus wird noch bis zum 15. Dezember die bei der Versteigerung von Pfandstücken bis zur Nummer 132.380 und von Profolgaten bis zur Nummer 275.190 erzielten Ueberschüsse gegen Vorlegung der Pfandscheine auszahlen. Nach dem genannten Termin verfallen jegliche Ansprüche.

Hüte für Damen u. Herren

Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomasek, Pocztowa 9.

Marinefeierlichkeiten. Am Sonntag, d. 24. November, findet in Posen der dritte Delegiertenkongreß des Verbandes der Reserveoffiziere und die Zehnjährfeier des Posener Zweigvereins der Reserveoffiziere statt. Nach einem Gottesdienst wird um 10.30 Uhr der Kommandierende General vor der Stadtkommandantur eine Defilade abnehmen. Mittags wird im „Belvedere“ ein Festakt mit anschließendem Essen abgehalten. Um 3 Uhr nachm. wird der Delegiertenkongreß eröffnet. Für den Abend sind Tanzfeierlichkeiten vorgesehen.

Auszeichnung des Direktors der Handelshochschule. Der Staatspräsident hat Professor Dr. Peretjatomicz, den Direktor der Handelshochschule in Posen, zum Mitglied des Kompetenztribunals in Warschau ernannt.

Aus Posen und Pommerellen

Bieschen

Neuer Einbruch in die Jost-Stredersche Anstalt. Trotz Nachwächter und Hund wurde in der Nacht zum 20. November in das Knabenheim eingebrochen. Aus der in diesem Gebäude befindlichen Schneiderei wurden zwei Nähmaschinen gestohlen. Die Polizei hat eine strenge Unterjuchung eingeleitet.

Gefährter Dieb. Vor kurzem waren dem Ref.-Oberleutnant Grabki in Kurzew bei Bieschen Kleidungsstücke im Werte von 1450 Złoty gestohlen worden. Die von der Polizei eingeleitete Unterjuchung hat bald Erfolg gehabt. Der Täter, ein gewisser Stanislaw Kosiak aus dem Kreise Ostrowo, hatte die Sachen nach Kalisz gebracht, um sie dort zu verkaufen. Dabei wurde er erappt und festgenommen. Beim Verhör gestand er den Diebstahl ein. Die gestohlenen Sachen konnten dem Eigentümer zurüdgegeben werden.

Neustadt

Der letzte Jahrmart, welcher hier am 18. November stattfand, erzeute sich eines zahlreichen Besuches. Es waren auch viele Krämer von weit her mit Autobussen gekommen, zahlreiche jüdische Krämer, welche minderwertiges Zeug anboten und ihre Ware los wurden, während die Läden der einheimischen Kaufleute leer standen. Leider gibt es noch immer naive Leute, welche diese minderwertigen Waren kaufen, weil sie billig sind, und dabei noch denken, daß sie günstig eingekauft haben. Natürlich waren auch auf unserem Jahrmart verschiedene Betrüger, welche auf eine raffinierte Art die Leute zu verschiedenen Spielen anlockten, bei denen wohl mancher seinen letzten Groschen verloren haben mag. Der Viehmarkt war ebenfalls ziemlich lebhaft. Es wurden viel Vieh, Schweine und Pferde aufgetrieben, gezahlt wurden annehmbare Preise.

Das Fräulein vom Poste Restante.

Am Sonnabend und Sonntag, nachm. 3 Uhr, wird im Kino „Stoice“ auf allgemeinen Wunsch der polnische Film „Das Fräulein vom Poste Restante“ vorgeführt. Hauptdarsteller sind: Alma Kar, Alexander Jabczynski und andere. Ein Film, der für die Jugend erlaubt ist. Preise: Parterre nur 50 Groschen, Balkon 75 Groschen. Ab Freitag Eintrittskarten erhältlich bei der Firma Kalamajski, zwischen 12 und 18.30 Uhr abends. R. 372

Knorr-Würze

die ideale....!

Zur Verbesserung von Suppen, Sossen, Salaten, Gemüse usw.

Spezies im Gebrauch Vorbehalten Preis!

Was Knorr bringt ist gut!

Oper

„Cavalleria rusticana“, Musikdrama in einem Akt von Mascagni.

Gleich zu Beginn dieses einaktigen sizilianischen Bauern-dramas, dessen Musik dem Namen Mascagni einen Belustigung verschafft hat, der für absehbare Zeit kaum irgendwelchen Schmälereien ausgesetzt sein wird, steigt eine Atmosphäre der Erregung auf, die von Szene zu Szene immer mehr auf-lodert, um schließlich mit einer wie eine Erlösung empfundenen Explosion zu enden. Diese leidenschaftlichen, aufpeitschenden und aufreizenden Klanggebilde sind es, die dem Werke jahraus, jahrein seine zielsichere Durchschlagkraft und einen bevorzugten Platz auf jedem Opernrepertoire erhalten. Freilich müssen die fünf Solopartien von Sängern und Sängerinnen bestritten werden, die sowohl gefanglich als auch darstellerisch über dramatischen Schwung verfügen, der den Durchschmitt erheblich übersteigt. Andernfalls wird die Aufführung für die betreffende Bühne zu einer Angelegenheit von tragikomischer Bedeutung.

Schon kürzlich konnte ich betonen, daß in der Posener Oper jetzt Kräfte tätig sind, die für dieses Kunstinstitut außergewöhnlich nutzbringend sein müssen. Diese Ueberzeugung, über die ich nur Genugtuung empfinden kann, wurde neuerlich bestärkt durch den Besuch der „Cavalleria rusticana“. Was die Damen St. Zawadzka, M. Janowska-Kopczynska, J. Musielewska und die Herren A. Golebiowski, J. Dolnicki da boten, kann den Glanzleistungen der führenden ausländischen Opernhäuser unbedenklich an die Seite gestellt werden, und ich kann mich nicht erinnern, in Posen wenigstens derartige in jeder Hinsicht vollendete solistische Rollenvermittlungen im Rahmen dieses Musikdramas gesehen und gehört zu haben. Das Temperament beherrschte die Situation, ganz gleich, ob es unter der Oberfläche glühte oder offen

zum Ausdruck gelangte, und gab dem Ganzen eine gefühl-s-aufreißende Prägung. Es ist kaum möglich, die Darbietungen der genannten fünf nach dem Grade ihrer künstlerischen Form-vollendung abzutufen, da sie ein Bild vorbildlicher Geschlossen-heit abgaben, wo jeder so hoch stand wie der andere. Die San-tuzza von St. Zawadzka entwickelte ihren herrlichen Sopran zu gewaltigen hochdramatischen Bekenntnissen, die gepaart mit einem Spiel, welches mit seelischen Erschütterungen durchstößt war, die Bewunderung nicht zum Stillstand kommen ließ. Ganz ähnlich bestellt war es mit A. Golebiowski, dessen Turrida ganz so gekennzeichnet wurde, wie es ein derartiger charak-terloser Kerl verdient. Die Stimme aus bestem tenoralen Material, immer fadenlos, auch wenn sie unter dem Druck stärkster Impulse oder spontaner dramatischer Entladungen stand. M. Jan-owska-Kopczynska sang die Mutter Lucia mit einer würdigen Zurückhaltung, aber doch gewinnenden Herzlichkeit. Der lautere Wohlklang ihres Organs trug dazu bei, daß die Darstellung dieser Seele von Mensch einen erschütternden Nieder-schlag hinterließ. Menschlich tief erfährt der Aktio von J. Dolnicki. Auch hier war eine gefanglich-künstlerische Kultur von seltener Ausgeglichenheit festzustellen, der noch manche er-folgreiche Bühnentaten beschieden sein werden. Der gleiche Anteil besonders auszeichnenden Lobes kommt J. Musie-lewska zu. Sie wirkte schauspielerisch ungemein echt und war weiterhin eine Gefanglich-künstlerin, die unmöglich so nebenbei zu erwähnen ist, sondern ein Recht darauf hat, daß ihr Können absichtlich in die vorderste Reihe gerückt wird. Mit diesen fünf Mitgliedern des Ensembles der Posener Oper läßt sich demnach eine „Cavalleria rusticana“-Vorstellung meistern, die in soli-stischer Hinsicht nicht so bald ihresgleichen hat. Auch das Orchester unter Herrn St. Baranski's Leitung befand sich in trefflicher Verfassung und ging ganz in der sinnlich-schäumen-den Stimmung, die in der Partitur vorherrscht, auf. Nicht zu vergessen ist der schmelzende Klangreiz, mit welcher das Inter-mezzo an- und wieder abstieg.

In einem krassen Gegensatz zu diesem nachschöpferischen Glanz stand der Chor und von ihm wieder der weibliche Teil. Die Art und Weise, wie diese Mitwirkenden sich einstellten, hat mit wahrer Opernkunst nichts mehr gemein. Es bleibt nichts anderes übrig, als sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die eine Hälfte der Chormitglieder konsequent in den Zuschauer-raum sang — vier Choristinnen, die noch dazu nahe an die Rampe getreten waren, taten sich besonders unrühmlich hervor — und hartnäckig am Dirigentenstab klebte. Das war ein sehr dunkler Punkt an der sonst dermaßen hochachtbaren Aufführung.

Alfred Loake.

Goktowsky, ein patriotischer Kaufmann

Berater Friedrichs des Großen — Ketterer Berlins.

Johann Ernst Goktowsky, geboren am 21. November 1710 in Konig, gelangte schon in sehr jungen Jahren in Berlin zu Ansehen und Vermögen. Sein kaufmännischer Weitblick lenkte bald die Aufmerksamkeit des Kronprinzen Friedrich, des späteren Königs Friedrichs II. des Großen, auf ihn und führte diese beiden Männer zusammen. Goktowsky schrieb über Friedrich: „Welcher Mensch könnte sich wohl diesem großen Prinzen nähern, ohne den Entschluß zu fassen, alles, ja sogar den letzten Blutstropfen anzubringen um sich dessen Huld und Gnade zu sichern?“ Als Friedrich 1740 den Thron bestieg, wurde Goktowsky in allen kaufmännischen Fragen sein engster Berater. Goktowskys erstes Verdienst war die Gründung und Ent-wicklung der heimischen Industrie, die auf Wunsch Friedrichs Preußen von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse unabhängig machen sollte. Die Samt- und Seidenfabriken ver-

Sport vom Tage

Warta-Boger gegen Krakau

Am Sonntag, d. 24. Nov., wir um 7 Uhr abends in der Messehalle der erste Borgkampf um die Mannschaftsmeisterschaft Polens zwischen „Warta“ und „Wawel“-Krakau ausgetragen. Besonders interessant zu werden verspricht im Rahmen dieser Begegnung das Treffen zwischen Chrosiek und Sipiński, der hier in seinem Titelgewicht auftritt.

Generalprobe für London

Ein kalter trüber Novembertag, Opfertag der Fußballer für das Winterhilfswerk! 45 000 im Berliner Pokalfeld! Das war der Erfolg, der äußere Erfolg, der Generalprobe für London, des Auswahlspiels zweier deutscher Nationalmannschaften. Zahllos die Träger bekannter Namen. An erster Stelle Dr. Goebbels, der mit dem Reichsportführer in der Ehrenloge saß.

Es wurde ein Spiel, wie man es nicht allzu oft zu sehen bekommt. Bei der Klasse der Spieler durfte man das erwarten. Zahlreiche Höhepunkte würzten das Geschehen, natürlich gab es auch einige Minuten, wo der Kampf verflachte. In der ersten Spielhälfte beherrschten Spanien und die Seinen das Feld. Rasselberg, der be-

weglichste und beste Stürmer auf dem Plage, schoß zwei wunderschöne Tore, und so stand es zur Pause 2:0 für Rot-Weiß. In der zweiten Spielhälfte kam dann Weiß-Schwarz auf. Fath und Paul nehmen ihre richtigen Plätze ein. Gleich klappete es anders, und zum Schluß hatte Weiß-Schwarz mit 4:3 gewonnen. In den Mannschaften war nach der ursprünglichen Aufstellung nur eine Aenderung notwendig geworden. Rauer spielte für den erkrankten Appel.

Zwölf Rekorde fielen

Die erfolgreiche Fahrt des Adler-Sportwagens

Nach Erreichung des Viertage-Rekords haben die Adler-Werke ihre Versuchsfahrten mit dem neuen 1,5-Liter-Sportwagen auf der Avus am Mittwochabend abgeschlossen. Der Adler-Stromlinienwagen, das jüngste Kind deutscher Technik, hat damit die Erwartungen seiner Konstrukteure voll erfüllt, konnten doch im Verlauf einer Woche nicht weniger als zwölf neue internationale Höchstleistungen der Klasse (nicht über 1500 ccm) aufgestellt werden. Die fünf Fahrer haben an diesem Erfolge der deutschen Industrie ebenso Anteil wie die Ingenieure und Arbeiter, denen die Neukonstruktion zu danken ist. Der große Ruf, der der deutschen Autoindustrie vorangeht, wird durch die neuen Rekordfahrten zweifellos noch gewonnen haben.



Die ausgetrocknete Tukan-Seife ist und bleibt die sparsamste und somit billigste Waschseife

Nachvorstellung
Zwei Vorführungen des Films
BELLA DONNA
am **Son**nabend, dem 23., und
Sonntag, dem 24. November
abends 11 Uhr zu Normalpreisen
im Kino Apollo.
Die Handlung dieses exotischen Films
spielt im Orient. R. 370.

Schreda
t. Von den Jungbauern. Der Verein deutscher Jungbauern, der sich aus jetzigen Schülern der hiesigen deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Schule zusammensetzt, hielt dieser Tage seine erste Generalversammlung während des Wintersemesters 1935/36 ab. Nach Bearbahrung der als Gäste anwesenden Herren Direktor Lisowski, Lehrer Scie'ka und Lehrer Kania durch den Vorsitzenden des Vereins und ehemaligen Schüler Helmut Härtel gelangte das Protokoll der letzten Generalversammlung zur Verlesung. Darauf hielt Herr Dipl.-Landwirt Kania einen lehrreichen Vortrag über die Futtermittel im Jahre 1935 und über deren Bekämpfung. Seine interessanten Ausführungen ernteten reichen Beifall. Das Verlesen der Satzung führte zu einer regen Aussprache. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 50 St. gesenkt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Schüler Max Grandke zum ersten Vorsitzenden, Gerhard Hojnski zum ersten Schriftführer, Erwin Goh zum ersten Buchwart und Erich Kiemer zum ersten Kassier gewählt. Die ehemaligen Schüler Helmut Härtel, Alex Fedler und Emil Hundt wurden als Ehrenmitglieder in den Verein aufgenommen. Mit der Besprechung weiterer Vereinsfragen fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Bürgermeister Kowalki wiedergewählt

Am Donnerstagabend wurde im Sitzungssaal des Rathauses die Wahl des Bürgermeisters für unsere Stadt vorgenommen. Es wurde nur ein einziger Kandidat, wie üblich zu erwarten war, und zwar der bisherige Bürgermeister Herr Kowalki, aufgestellt. Auf ihn entfielen bei der Wahl 19 Stimmen. 5 Stadträte haben sich der Stimme enthalten. Somit ist Bürgermeister Kowalki mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt worden. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die vorgelegte Behörde, d. i. die Wojewodschaft, die hoffentlich nicht ausbleiben wird.

Exotische Bäume für den Lissaer Tiergarten sind in diesen Tagen hier eingetroffen und werden eine neue Bereicherung unseres Zoos darstellen. Die Bäume stiftete Graf Zamoycki aus Kärnten.

Aufgedeckte Getreidebühler. Aus dem Speicher der Propstei in dem benachbarten Michorzewo verschwanden auf rätselhafte Weise systematisch seit längerer Zeit Getreidemengen. Der Kuschliner Polizei gelang es, nach gewissen Beobachtungen das Rätsel zu lösen und die Getreidebühler festzunehmen. Die Gesamtmenge des gestohlenen Getreides beträgt annähernd 30 Zentner. Einen Teil des gestohlenen Getreides mußten die Diebe persönlich dem geschädigten Propst abgeben.

Sommernachtstraum.

Lebhaftes Interesse herrscht für die Nachvorstellung des Max Reinhardt-Filmes „Ein Sommernachtstraum“, der nach dem gleichnamigen Werke von William Shakespeare gedreht worden ist. Er wird am Sonnabend, dem 23. 11., um 11 Uhr abends im Kino „Stolce“ vorgeführt. Trotz der hohen Kosten sind die Preise nicht erhöht worden.

Wollstein

* **Landwirtschaftliche Schule.** Am 4. November begann in der Staatl. Landw. Schule in Wollstein das 16. Schuljahr mit einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche. Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise war es möglich, daß 55 Landwirtschaftliche die Schule besuchen. Die Leitung liegt nach wie vor in den bewährten Händen des Herrn Dir. Perel. An die Stelle des Professors Jankiewicz, der als Leiter an die Landwirtschaftsschule in Neutomischel versetzt wurde, trat Herr Ing. Boguslawski aus Samter.

* **Viehmarkt.** Am Dienstag, 19. November, fand in Wollstein ein Viehmarkt statt, der recht mäßig besucht war. Der Auftrieb von Pferden war sehr gering, und es wurde selten ein Geschäft getätigt. Dagegen war der Auftrieb von Rindvieh stärker. Die Preise lagen bei Mitteltieren zwischen 80 und 100, bei Jungvieh zwischen 60 und 160 Zl. Schweine wurden zu den üblichen Tagespreisen verkauft. Ferkel brachⁿ 17-24 Zl. das Paar. Der Markt war um 1 Uhr beendet.

Gnesen

ew. Vieh- und Pferdemarkt. Am 18., 19. und 20. d. Mts. fand hier in Gnesen ein großer Vieh- und Pferdemarkt statt. In der ganzen Stadt herrschte reges Leben und Treiben. Der Handel ging ziemlich flott vonstatten. Für gute Pferde verlangte man bis 450 Zl., ältere Arbeitspferde brachten bis 150 Zl. Für Milchvieh zahlte man

Jan Kiepura verschafft gute Laune

„Ob blond oder braun,
Ich liebe alle Frau'n...“
„Na, Hans, du bist ja heute in sehr guter Stimmung; woher kommt denn das?“
„Ja, siehst du, lieber Freund, ich habe eine Entdeckung gemacht!“
„So? Das ist erzieulich. Da hast du Glück und wirst wohl bald viel Geld verdienen.“
„Ach, was heißt Geld? Geld kommt und geht, und am Ende bleiben doch leere Taschen!“
„Ja, aber wie steht es denn mit deiner Entdeckung, von der du sprichst?“
„Siehst du, Albert, das verstehst du wieder nicht, weil du eben ein Junggeselle bist. Meine Frau hat mir heute zu Mittag ein Fläschchen Würze gereicht; einige Tropfen davon machten mir das Essen zu einer Götter Speise.“
Anorr-Würze, das ist meine Entdeckung. Wenn du eine Frau triffst, die dir zu Mittag Anorr-Würze reicht, dann heirate sie, denn die ist klug, sie weiß: Was **A n o r r** bringt, ist gut!“ R. 369.

130-180 für Fettvieh bis 250, für Jungvieh 50-100 Zl.

Breschen

Δ Baumfällerei haben im Schrebergarten des Stadtkretärs Bandoch übel gehaust. Von 15 bereits tragenden Obstbäumen wurden die Kronen vernichtet, fünf jüngere Bäume und mehrere hochstämmige Beerensträucher gefimdt. Die Täter gaben eine strenge Strafe zu gewärtigen.

Zarotshin

X Tod eines früheren Starosten. In einem Posener Krankenhaus starb Herr Jan Modestki, ein langjähriger Starost des Kreises Zarotshin. Herr Modestki, der von 1923-1930 der oberste Beamte unseres Kreises war, hat sich um den Ausbau der verschiedensten Einrichtungen des Kreises große Verdienste erworben. Er mußte sein Amt wegen einer schweren Magenkrankheit, die auch jetzt Ursache seines Todes geworden ist, aufgeben. Der Verstorbenen wurde von allen, die mit ihm in Berührung kamen, sehr geklagt.

X Erlannte Frauenleiche. Nach langen Nachforschungen gelang es der Polizeibehörde vor einigen Tagen, die Personalien der im Juli d. Js. bei Neustadt aus der Warte gezogenen Frauenleiche festzustellen. Es handelt sich um die aus Wlozki stammende ledige Arbeiterin Marjanna Siana. Sie war zuletzt bei dem Landwirt Wasik in Wlosciejewki, Kreis Schrimm, als Dienstmädchen beschäftigt und hatte sich zwei Tage vor ihrem Tode aus dessen Haus entfernt. Da die Tote geistig nicht ganz normal war, wird angenommen, daß sie entweder Selbstmord verübt hat oder durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken ist.

X Wegsperrte. Nach Bekanntgabe des Starosten des Kreises Zarotshin wird der Verkehr auf der Chaussee Zerlow-Lisew für jegliche Lasten über 20 Zentner wegen Umpflasterung bis auf weiteres gesperrt. Der Frachtverkehr aus Zerlow in Richtung Zarocin wird über Zerlow-Chran-Mieszow oder Zerlow-Bankowice-Mieszow umgeleitet.

Chinesische Gewässer

Auf den schwarzen Wassern des chinesischen Meeres spielt das Drama. Zwei Frauen um ein Männerherz, zwei Männer um eine Frau. Eine tolle Handlung, hinreißendes Tempo, wilde Piratentämpfe auf hoher See, Liebe und Tod, das alles in dem großen Film „Chinesische Gewässer“, der heute und die folgenden Tage im Kino „Apollo“ vorgeführt wird. R. 373

Katel

§ Ausschreibung des Bürgermeisterpostens. Durch Beschluß der Stadtverwaltung ist der Posten des berufsmäßigen Bürgermeisters ausgeschrieben worden. Bewerbungen sind bis zum 25. d. Mts. an den Bürgermeister Sobowki einzureichen. Die endgültige Wahl des Bürgermeisters durch die Stadtverwaltung erfolgt am Mittwoch, 27. d. Mts., in einer Stadtverordnetenversammlung.

Samotshin

§ Einweihung von drei neuen Glocken. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einweihung von drei neuen Glocken statt, die von der Danziger Werft hergestellt worden sind. Vormittags um 10 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, zu welchem Superintendent Fessler aus Katel erschienen war. Das Gotteshaus war von Gemeindegliedern und auswärtigen Gästen bis auf den letzten Platz besetzt. Nachmittags um 3 Uhr fand dann noch eine Feierstunde statt, zu der sich ebenfalls eine zahlreiche Gemeinde versammelt hatte. Auch der frühere Seelenhirte der Gemeinde, Superintendent Hemmerling-Rolmar, war anwesend. Die Feier wurde ausgefüllt von Ansprachen der Geistlichen, Gesangs- und Gebetsvorträgen des Kirchenchors und Vorträgen des Posaunenchores.

Bentschen

§ Goldene Hochzeit. Das Fest des goldenen Ehejubiläums begingen am letzten Dienstag die Ausgedingte August und Berta Breichschen Eheleute in Friedenhorst. Wegen Krankheit des Jubilars fand die Feier im engsten Kreise statt.

Krotoshin

§ Schutzimpfungen. Am Sonnabend, d. 23. d. Mts., werden die Schüler der hiesigen deutschen Privatschule gegen Scharlach und Diphtherie geimpft. Dies ist eine Vorbeugungsmaßnahme gegen evtl. Ansteckung. Den Eltern kann nur empfohlen werden, ihre Kinder impfen zu lassen, um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheiten zu verhüten. Impfungen werden stets am Sonnabend von 12-1 Uhr in der Mütterkation neben dem Starostwo kostenlos vorgenommen.

§ Stuhlverstopfung. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr beförmlich gefunden wird.

danke ihm ebenso wie die erste preußische Porzellanmanufaktur ihre Entstehung.

Weitaus größer und bedeutungsvoller ist aber Gokhowskys Verdienst um Preußen durch die Rettung Berlins vor der Zerstörung durch die Russen. Im Herbst 1760 rückten die Russen auf Berlin, um es zu besetzen. Friedrich hatte von diesem Plan gehört und schickte einen Eilkurier, seine Hauptstadt zu warnen, daß die vornehmsten und wohlhabendsten Leute sich nach Möglichkeit mit ihrem Vermögen retirieren möchten, weil seine Majestät derzeit außerstande wäre, die Stadt zu schützen. Leider kam diese Warnung zu spät. Der russische General Graf Totleben war am 3. Oktober 1760 bereits vor Berlin und begann mit der Beschießung. In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober wurde die Uebergabe der Stadt beschlossen, am folgenden Morgen rückten die russischen Truppen in die preußische Hauptstadt ein.

In diesem Augenblick begann Gokhowskys bedeutende Aufgabe. Der neue russische Stadtkommandant war beauftragt worden, dem Berliner Kaufmann Gokhowsky alle nur möglichen Vergünstigungen zu gewähren. Gokhowsky hatte einmal vor Totleben einen russischen Offizier geholt, der sich jetzt als hoher Generalstabsoffizier auf diese Weise erkenntlich zeigen wollte. Aber der Kaufmann Friedrichs dachte gar nicht daran, die Situation für seinen Vorteil auszunutzen, sondern ihm lag allein das Wohl seiner bedrängten Mitbürger am Herzen. Wichtig war dazu die persönliche Bekanntschaft mit dem Grafen Totleben, der eine ungeheure Kriegsbuße von 4 Millionen Reichsthalern alten Geldes der Stadt auferlegt hatte. Kawtan Brink der Adjutant des Grafen Totleben, wurde deshalb bei Gokhowsky einquartiert und so lange mit gutem Essen und Trinken und großen Geldschenken traktiert, bis er die Bekanntschaft zwischen dem russischen Befehlshaber und Gokhowsky vermittelte. Hier vermittelte es der preußische Kaufmann sofort durch sein zielbewusstes Auftreten, den General für sich einzunehmen, so daß ihm Totleben jederzeit den Zutritt zu sich gestattete. Gokhowskys erstes Werk war es, den General von der Unmöglichkeit zu

überzeugen, daß die Stadt Berlin die hohe Buße ausbringen könnte. In einem stundenlangen Wortgefecht gelang es dem Vertreter der Berliner Ratsherren, die Buße von 40 Tonnen Gold auf 15 Tonnen Gold und 200 000 Rthl. herunterzuhandeln.

Schon am nächsten Tage war Gokhowsky wieder beim Grafen Totleben. Er hatte durch Zufall gehört, daß alles, was den Namen „Königliche Fabriken“ führe, durch die Russen zerstört werden sollte. Eindringlich wies der Berliner Bürger darauf hin, daß das Große Lagerhaus, die Gold- und die Silbermanufaktur keineswegs königlicher Besitz seien, sondern vielmehr dem Potsdamer Waisenhaus gehörten. Die russische Zerstörungsabsicht treffe also nicht den König, sondern nur Hunderte von armen Waisenkindern. Es gelang Gokhowsky auch, den General von seinem Plan abzuhalten. Ein anderes Mal waren es zwei Zeitungsredakteure, die Spiekruten laufen sollten und für die sich der mutige Gokhowsky einsetzte. „Bendenken und erwägen Excellenz einmal diese Handlung, die da vorgenommen werden soll! Diese Leute sind da ganz unschuldig an dem, was in der Zeitung gestanden haben mag; und welches die Russen so erbitterte, haben sie keinen Anteil. Ueberdies sind wir ja alle Menschen, die stets Fehlern unterworfen sind.“ Als Totleben sich trotzdem nicht erweichen ließ, bestürmte Gokhowsky am fraglichen Morgen um vier Uhr noch einmal den russischen General, und diesmal mit Erfolg.

In der Zwischenzeit war aber Friedrich der Große in Eilmärschen auf Berlin gerückt, um es zu entsetzen. So verließen die Russen Schleunigst am 12. Oktober die Stadt. Aber noch einmal kamen für die Berliner kritische Stunden. Die Russen wollten die Stadt an allen Ecken anzünden, damit Friedrich nur noch einen Trümmerhaufen vorfände. Gokhowsky mußte seinen ganzen Einfluß aufwenden, um dies neue Unheil zu verhüten. Totleben beantragte sich damit, daß die Schulden mit Wechseln auf ausländische Banken bezahlt wurden.

Da die Wechsel nicht sofort eingelöst werden konnten, auch Friedrich von wechsellösendem Kriegsgeld bedacht wurde, mußte Gokhowsky schon 14 Tage später den Russen nachreisen, um

über die Bezahlung mit Fermo, dem russischen Generalstabschef, zu verhandeln. Denn noch immer standen die Russen im Lande, und drohend bestand weiter die Möglichkeit einer zweiten Besetzung der preußischen Regierungshauptstadt.

Als Gokhowsky beim General Fermo angelangt war und verhandeln wollte, hielt dieser ihm einen aufgefängenen Befehl Friedrichs des Großen an die Stadt Berlin vor, die Kriegsschulden an die Russen nicht zu bezahlen. Fermo stieß dabei schreckliche Drohungen gegen die Stadt aus. Nur das ehrliche Kaufmannswort Gokhowskys und seine persönliche Haftung für die Buße konnten den Russen wieder milder stimmen. 150 000 Rthl gab Gokhowsky als Wechsel auf seinen eigenen Namen. „Ich, Johann Ernst Gokhowsky, verbinde mich, kraft dieses, auf das heiligste, bei Verlust meines ehrlichen Namens...“ lautet der Schuldchein. Gleichzeitig geht ein Brief an Friedrich II. ab, in dem er schreibt: „... im Verweigerungsfalle der Zahlung man sich an den Effecten aller Berliner Kaufleute in Danzig, Plesland, Curland und Preußen doppelt und vierfach erhole, überdem in allen freien Handelsplätzen unser Name als falsch Wechselnschmied anschlagen lassen wil.“

Nach Berlin zurückgekehrt, erkannte die Stadt sein uneigenmächtiges Handeln in folgendem Dankbrief an: „Es ist ein Exempel ohne Exempel, daß ein ehrlicher Mann für seine Mitbürger dasjenige übernimmt und aussteht, was Sie ohne alles Interesse übernehmen.“

Leider verführten den klugen Kaufmann in den folgenden Jahren die hohen persönlichen Schuldverschreibungen, die er den Russen geben mußte, um Berlin zu retten, zu gewagten Spekulationen. Sie brachten den Zusammenbruch des angesehenen Kaufhauses Gokhowsky. Selbst Friedrich kann den Konkurs seines Vertrauten und Beraters nicht aufhalten. Armut, Elend und Schuldhafte kommen nun über den großen Patrioten. Wir versetzen es heute, daß Gokhowsky seine Selbstbiographie mit den bitteren Worten schließt: „So lohnt die Welt!“

Ronrad Joachim Schau.

Bekommt Polen den zweiten Teil der Eisenbahnleihe von Frankreich

In Warschauer wirtschaftspolitischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, dass Vizefinanzminister Koc während seiner Anwesenheit in Paris anlässlich der Sitzung des Direktoriums der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft in einer Unterredung mit dem französischen Finanzminister von diesem die Zusicherung erhalten haben soll, dass der Auflegung der zweiten Tranche der Eisenbahnleihe in Höhe von 150 Mill. Zl keine Schwierigkeiten bereitet werden würden.

Der Frachtverkehr der polnischen Handelsmarine

In den ersten drei Vierteljahren 1935 haben die Fahrzeuge der polnischen Handelsmarine insgesamt 842.000 t Waren befördert gegen 692.000 t in den drei ersten Vierteljahren 1934, was einer Zunahme des Frachtverkehrs um 21 Prozent bedeutet.

Bevorstehender Verkauf der Aktienmehrheit der Zyrardówer Werke

In Warschau weilt seit einigen Tagen Direktor Lenormand, der Bevollmächtigte der französischen Boussoc-Gruppe, die die Aktienmehrheit der Zyrardówer-Werke besitzt.

Die Baumwolleneinfuhr Polens über Gdingen

Im Laufe des Monats Oktober hat Polen über Gdingen insgesamt 6225 t Baumwolle eingeführt. Von dieser Menge stammten aus Amerika 4458 t, aus Ägypten 2 t und aus anderen Baumwollländern (Ostindien, Peru und Mexiko) 1210 t.

Polnische La Plata-Linie?

Nachdem vor kurzem die polnische Staats-Schiffahrtlinie „Zegluga Polska“ ihren S/S „Wista“, der jahrelang in Gdingen aufgelegt war, wieder auf Trampfahrt nach brasilianischen und argentinischen Häfen ausgeschickt hat, soll binnen kurzem auch der aus der Nordamerikafahrt zurückgezogene S/S „Pulaski“ der staatlich-polnischen Gdingen-Amerika-Linie AG in Fahrt nach Südamerika gesetzt werden.

Ausschuss für Wirtschaftswerbung bei der IHK

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag der deutschen Gruppe beschlossen, zur Behandlung der gesamten Fragen der Wirtschaftswerbung einen besonderen Ausschuss einzusetzen.

Weitere Diskonterhöhung in Frankreich

Der Generalrat der Bank von Frankreich hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den offiziellen Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent, den Effektenlombard von 5 auf 6 Prozent und den Satz für 30-Tagegeld von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen.

Ausser dem Goldabgang, den die Bank von Frankreich in dem jetzt veröffentlichten Ausweis bekanntgibt, haben sich in den letzten Tagen die Goldabzüge fortgesetzt, so dass in der nächsten Woche der Goldbestand die Grenze von 70 Mrd. Fr. unterschreiten dürfte.

An der gestrigen Pariser Börse verkehrten die Rentenwerte schwach, während sich die Internationalen Werte befestigen konnten. Der Kurs der 3proz. Rente gab auf 72,40 nach gegen 72,80 am Vortag, die 4½proz. schloss mit 80,75 gegen 81,40 am Vortage.

Die diesjährige Zuckerrübenenernte und Zuckerproduktion in Sowjetrussland

Die Einbringung der diesjährigen Zuckerrübenenernte kann auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion nunmehr als beendet gelten. Die Zuckerrübenenernte stellte sich nach sowjetamtlichen Angaben auf 154-155 dz gegenüber 105-110 Mill. dz im Jahre 1934 und 99,2 Mill. dz vor dem Kriege.

Hektarerträge noch stark unter dem Vorkriegsniveau bleiben.

Die Produktion der sowjetrussischen Zuckerindustrie stellte sich nach sowjetamtlichen Angaben im Jahre 1932 auf 48 Mill. Pud, 1933 auf 67 Mill. Pud und 1934 auf 78 Mill. Pud. In der diesjährigen Saison wird mit einer Produktion von 125 Mill. Pud oder 20,1 Mill. dz gerechnet.

Der Dollar zog von 15,18% auf 15,19 an, während das Pfund und der holländische Gulden ziemlich unverändert waren. Sollten sich die innerpolitischen Schwierigkeiten nicht beseitigen lassen, so sind weitere Goldversendungen nach den Vereinigten Staaten zu erwarten.

Allgemeines Aufsehen erregt in den Pariser Finanzkreisen die Feststellung eines englischen Wirtschaftsblattes, wonach Frankreich keine Veranlassung habe, eine internationale Währungsstabilisierung zu fördern.

Einführung eines Goldmonopols in Italien

Durch ein in der „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlichtes Gesetz mit dem Datum des 14. 11. 35 wird für den Ankauf von Gold aus dem Auslande ein Monopol eingeführt.

vor der Veröffentlichung des Gesetzes abgeschlossen, aber noch nicht, auch nicht teilweise, durchgeführt wurden, sind innerhalb von zehn Tagen beim Istituto Scambi anzumelden, das ermächtigt ist, die Verträge rückgängig zu machen oder sie zu den gleichen Bedingungen abtreten zu lassen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 22. November.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 8% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 21. November.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere war die Tendenz uneinheitlich, die Kurse waren jedoch überwiegend erhöht. Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52,50-52,60, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65,00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 77,25-77,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62,00-62,25-63,25 bis 63,00, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83,25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. u. III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 92-91, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 37,00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 42,75-43-42,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 50-50,50-50,25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57,00, VIII. u. IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 37,50.

Aktien: Die Geldbörse zeichnete sich durch belebten Umsatz und grösseres Interesse bei allgemeiner Besserung der Kurse aus. Bank Polski 95,50, Sita i Swiatlo 26, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36,50, Wegiel 15-15,25, Ostrowiec (Serie B) 19,25, Starachowice 31,25 bis 31,50, Haberbusch 35-33,75.

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte eine ruhige Stimmung, die Kurse gestalteten sich

etwas schwächer, grössere Abweichungen wurden nicht notiert.

Im Privatmarkt wurde gezahlt: Bardollar 5,31½-5,31¼, Golddollar 8,98-8,99, Goldrubel 4,76-4,81, Silberdollar 1,80, Tschernowez 2,75 bis 2,80.

Amfliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and another Gold/Brief column. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: uneinheitlich. Amflich nicht notierte Devisen: Berlin 213,45, Kopenhagen 116,80, Montreal 5,25, New York (Scheck) 5,31%.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig. Danzig, 21. November. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5,2995-5,3205, London 1 Pfund Sterling 26,10-26,20, Berlin 100 Reichsmark 213,03-213,87, Warschau 100 Zloty 99,75 bis 100,15, Zürich 100 Franken 172,16-172,84, Paris 100 Franken 34,91-35,05, Amsterdam 100 Gulden 359,63-361,12, Brüssel 100 Belg. 89,52 bis 89,88, Reichsmarknoten —, Stockholm 100 Kronen 134,58-135,12, Kopenhagen 100 Kronen 116,52-116,98, Oslo 100 Kronen 131,14-131,66, Banknoten: 100 Zloty 99,75-100,15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Novbr. Tendenz: Nach freundlichem Beginn ziehend. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Farben setzten mit 149% unverändert ein, AEG und Schuckert gewannen je ¼, Rheinbraunkohlen ½ Prozent. Bevorzugt wurden Montane unter Führung von Harpener, die ½ Prozent gewannen. Schwächer waren nur Reichsbankanteile mit -1% Proz. Nach den ersten Kursen trat eine allgemeine Aufwärtsbewegung ein. Am Rentenmarkt waren zunächst nur Altbesitz mit 112,70 nach 112% angeschrieben.

Sätze für Blanco-Tagesgeld waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 112,7.

Märkte

Getreide. Posen, 22. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zl frei Station Poznań.

Richtpreise:

Table with 2 columns: Commodity Name and Price Range. Lists items like Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, etc.

Tendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 3957,5 t, davon Roggen 1200, Weizen 693,5, Gerste 557, Hafer 325 t.

Getreide. Bromberg, 21. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 13 Zloty. Richtpreise: Roggen 13,00, Standardweizen 17,50 bis 18, Einheitsgerste 14,00 bis 14,25, Sammelgerste 13,50 bis 14, Braugerste 15-15,50, Hafer 15,75-16,25, Roggenkleie 9,25-9,75, Weizenkleie grob 10-10,50, Weizenkleie mittel 9,75-10,25, Weizenkleie fein 10,25-10,75, Gerstenkleie 10 bis 11, Wintererbsen 39-39, Peluschen 22 bis 24, Felderbsen 21-23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20-23, Blaulupinen 10,25-10,75, Gelblupinen 10,50-11, Rotklee roh 80-90, gereinigter Rotklee 90-110, schwedischer Rotklee 160-180, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken —, Speisekartoffeln 3,50 bis 4, Netzekartoffeln 3,50-4, Fabrikkartoffeln für 1 kg 17 Groschen, Trockenschrot 7,50 bis 8, blauer Mohn 56 bis 59, Leinkuchen 17,50 bis 18, Rapskuchen 13,50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19,50-20,50, Kokoskuchen 14,50-15,50, Schaschrot 21-22, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 922 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 255, Weizen 117, Braugerste 30, Einheitsgerste 45, Sammelgerste 185, Hafer 45, Roggenmehl 47, Weizenmehl 38, Roggenkleie 50, Weizenkleie 11, Fabrikkartoffeln 15, Speisekartoffeln 15 t.

Getreide. Warschau, 21. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 20-20,50, Sammelweizen 742 gl 19,50 bis 20, Standardroggen I 700 gl 13,25-13,50, Standarderbsen II 687 gl 13 bis 13,25, neuer Hafer —, Standardhafer I 497 gl 15,25-15,75, Standardhafer II 460 gl 14,75 bis 15,25, Braugerste 16,25 bis 17, Felderbsen 23-25, Viktoriaerbsen 32-35, Wicken 22-23, Peluschen 24-25, Serradella, gereinigt 20-21, Blaulupinen 8,25-8,75, Gelblupinen 9,75 bis 10,25, Rotklee roh 90 bis 100, gereinigter Rotklee 97proz. 120-130, Weissklee roh 60-70, gereinigter Weissklee 97proz. 80-90, Wintererbsen 43,50-44,50, Wintererbsen 42-43, Sommererbsen —, rüben 42 bis 43, Leinsamen 90proz. 33,50 bis 34,50, blauer Mohn 65 bis 67, Weizenmehl 65proz. 25-27, Roggenauszugsmehl 30% 23-23,50, Schrotmehl 90% 16-17, Weizenkleie grob 10,50 bis 11, Weizenkleie fein und mittel 9,50-10, Roggenkleie 8,25-8,75, Speisekartoffeln 4,50 bis 4,75, Leinkuchen 16,25-16,75, Rapskuchen 13,25 bis 13,75, Sojaschrot 45proz. 22,50-23. Gesamtumsatz: 1526 t, davon Roggen 340 t. Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 22. November.

Es wurden aufgetrieben: 1 Bulle, 12 Kühe, 122 Kälber, 3 Schafe, 117 Ferkel und 328 Schweine; zusammen 583 Stück.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschke; für Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Notales, Broting und Sport: Alexander Zurek; für Reklamation und Unterhaltung: Alfred Poate; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwanitzki; — Druck und Verlag: Concordia, Sp. A. C., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 25.

Verjäumen Sie nicht

Ihr Postabonnement bei der zukünftigen Postanfall oder beim Postboten für den Monat Dezember zu erneuern. Verspätete Bestellung hat ein Ausbleiben der Zeitung in den ersten Tagen des kommenden Monats zur Folge.

Nach Gottes Willen ging am Buß- und Bettag heim in die Ewigkeit meine gute Frau, unsere liebe Mutter, meine einzige Schwester, Schwägerin und Tante,

Marie Anorr

geb. Spottog
im Alter von 46 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ruise Dittmer

geb. Spottog.

Belfirnchen, Posen, den 22. November 1935.

Aufgebot.
Die Ehe wollen miteinander eingehen:
der Schirmermeister **Marin Jafobi**, ledig, wohnhaft in **Pasewalk** und die ledige **Erna Völter**, wohnhaft in **Szczepanow**.

Die Bekanntmachung hat in der Stadt Pasewalk und in dem Posener Tageblatt zu erfolgen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einwürfe haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Pasewalk, den 15. November 1935.
Der Standesbeamte.
In Vertretung: Cassube.



Puppen-Klinik
Reparaturen und Ersatzteile
Die schönsten Puppen
Stets Neuheiten in Spielwaren.

AQUILA
In Marcin 61
plac Wolności 9



CARL ZEISS
JENA

Behagliches Lesen

an langen Winterabenden, bequemeres Arbeiten bei künstlichem Licht ermöglichen Zeiss-Uro-Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse erreicht, die den Augen wohltut, sie vor früher Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähigkeit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS URO-PUNKTAL AUGENGLÄSER

Bezug durch die optischen Fachgeschäfte. Aufblühende Druckchrift URO 405 kostenfrei von CARL ZEISS, JENA. Vertreter für Polen: L. Segalowicz, Warszawa, ul. Moniuszki 2a.

Sparen
und doch behaglich wohnen!

Möbel

MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten

Heinrich Günther

MÖBELFABRIK
Tel. 40. **SWARZĘDZ**
Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:: Fabrik: Bramkova 3. ::
Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.

Hella
Beyers Frauen-Zeitschrift
Unterhaltung-Mode-Haushalt-Schönheitspflege
Mauderhalt-Film-Theater und Sport
Jeden Montag für 35 gr.

KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznan, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25

Mäntel
Anzüge: Kinderanzüge
Hosen: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wroclawska 20 - St. Rynsk 42.

Pelze
Füchse, Innenpelze,
Fischotter
sowie verschiedene
Pelzfelle kauft man
am billigsten im
Spezial-Pelzmagazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.
Eigene Kürschner-
Werkstatt.

Wanzenausgabung
Einzige wirksame Methode
Töte Matten, Schwaben.
Amicus, Poznań
Malczyego 21. Wohn. 19

Lichtspieltheater Słońce

Nach zweijährigem Warten erscheint die größte Menschheitstragödie aller Zeiten in der neuzeitlichen Darstellung der „Fox“, unter dem Titel:

Hölle

In den Hauptrollen:
Spencer Tracy — Claire Trevor
Premiere schon morgen im Kino „Słońce“.

Heute, Freitag, 22. d. Mts., trotz des großen Erfolgs unwiderruflich zum letzten Male

Anna Karenina

In den Hauptrollen:
Greta Garbo — Frederic March
Wer diesen Film noch nicht gesehen hat, eile heute ins „Słońce“

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden, Sportheimden
Herren-Strümpfe, Kragen, Selbst-
binder in grosser Auswahl.

J. Schubert

Poznań — Stary Rynek 76
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 8 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offizierscheines ausgeführt.

Verkäufe
ermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Ge-
sucht, Kleinanzeigen in Leben

**Ein- und
Zwei- und
mehrfache-
Schälpflüge,
Eggen und Walzen
für Acker und Wiese**
günstig durch
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spodz. z ogr. odp.
Poznań

Kinderbetten
Große Auswahl!
Die niedrigsten Preise!
L. Krause
Poznań,
Stary Rynek 25/28
(neben dem Rathaus)
Gegr. 1839. Tel. 5051.

Spielwaren
Puppen
in großer Auswahl zu
niedrigen
Preisen empfiehlt
Kreischmer,
Poznań, św. Marcin 1.
Telephon 4170.

Trikotwäsche

für
**Damen
=
Herren
=
Kinder**

in großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabrik
Poznań
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
früher ul. Wroclawska

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Wollwäsche
Strickweifen, Sport-
strümpfe, Lederhand-
schuhe auf Wolle = Pelz.

Beia May
Herrenartikel
Poznań
(Christl. Golpis).

Möbel
Billigste Bezugsquelle
Śliwiński
Zydowska 36.

Friseurbedarfartikel
Rasiermesser — Garantie —
Neuheit!
Einrollspangen,
Lodenwickler
Donaj,
Poznań, Rowa 11.

**Damen-Handtaschen,
Schirme, Lederwaren**
billigste Preise
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skorzane,
Poznań,
Al. Marsz. Pilsudskiego 3
vis a vis Hotel Britania

Pelzweifen
Pelzjaden Pelzhosen,
Herren- u. Knabenkonfektion
Zoppen, Spitzen,
Große Auswahl!
Billige Preise!
Friebe, Poznań
Kramarska 25a.

**Aufsch.,
Arbeitsgehilre**
wasserdichte, Perde-
beden sowie sämtliche
Sattlerwaren empfiehlt
Kaser's Sattlerei,
Esenska 11.

Damenhüte
Neueste Modelle, nie-
drigste Preise, empfiehlt
Firma
„Adwiga“
Boborna 10a

Effeg-Dimoufine,
6 Zylinder, 5-fach, fahr-
bereit, aus gezeichnet erhalten
sehr preiswert zu verkaufen.
Offerten unter 599 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Menich und Maschine

Mit der drucktechnischen Ausführung steht und fällt der Erfolg Ihrer Werbedrucksache! Wir beraten Sie kostenlos.

Concordia Sp. Ate.

Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.
Telefon 6105 — 6275.

**Advents-
Lichte**
bunt und weiss
billigst in der
Drogeria Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Kaufgesuche
Gnom - Ofen
gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Preis-
angabe unter 648 an die
Geschäftsstelle d. Bzg.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
Stary Rynek 46/47
aus Wohnungsliquida-
tionen täglich 8—18 Uhr
Gelegenheitsverkäufe
sämtlicher Wohnungs-
einrichtungen.

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit im Zen-
trum gesucht. Off. unter
642 an die Geschf. d. Bzg.

Stellengesuche
Schlosser — Dreher
unverheiratet 26 Jahre alt,
sucht Stelle, spricht polnisch
und deutsch. Off. u. 645
an die Geschf. dieser Bzg.

**Evangelisches
Mädchen**
ehrlich, sauber, mit guten
Zeugnissen, sucht Stellung
im Haushalt. Freundliche
Angebote unter 646 an die
Geschf. dieser Bzg. erbeten.

Verschiedenes
Doppelflinten
Reparaturen führt auf
Büchsenmacher
J. Symtomial
Poznań, św. Marcin 97.

Hauptner - Scherklammern
sowie sämtl. Ersatzteile
zu Schermaschinen zu
billigsten Tagespreisen.
Jede Reparatur an
Schermasch. und Hand-
scheren wird in meiner
Werkstatt auf Hauptner
Spezial - Maschinen
prompt ausgeführt.

A. Bohl, Poznań,
ul. Janikowa 6
(am Alten Markt.)
Gegr. 1849.

Schon jetzt müssen Sie den neuen Jahrgang des Kosmos Terminkalender 1936
benutzen, da wichtige Termine vorzutragen sind.
Preis ist 3.00, mit erweitertem Kalendarium ist 4.75 in allen Buch- und Papierhandlungen.